

Arader Zeitung

Banaler Volkszeitung

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Bel 300, halbjährig Bel 180, für das Ausland 4 US-Dollar oder Bel 700.	Verantwortlicher Schriftleiter: R. D. Bino Schriftleitung und Verwaltung: Arab, G. Fischplatz. Fernsprecher 6-80. Filiale: Temeschwar-Joseff, Str. Bratiana, Telef. 21-82.	Bezugspreise (Vorauszahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Bel 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Bel.	Einzel Bel 3
---	---	--	--------------

Die meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Arad, Freitag, den 15. April 1932. 13. Jahrgang.

Notgeld — staatliche Bons.

Abgeordneter Liberius H... einen Gesetzentwurf dem Parla... unterbreitet, laut welchem die Fi... erung des Konvertierungsge... in Sinne vorgenommen werden soll, der Staat 25 Prozent der Schulden... und die restlichen 75 Prozent mit... Bons auszahlt, die dann vom... innerhalb 8 Jahren eingelöst wer... den ersten drei Jahren würde der... keine Bons, die denselben Wert... wie Geld und auch als Zahlung... benützt werden können, einlösen... erst mit Beginn des vierten... Nachdem auch die Nationalbank... diese Herausgabe von Notgeld... hat, so scheint dies die einzige... Idee bei dem Konvertierungsge... sein. Ob das Notgeld oder wie im... das spielt keine Rolle. Man... Geld haben, um die Banken zu be... und damit die Banken dann... Einklager, falls es erwünscht ist,... können.

Oesterreich vor dem finanziellen Zusammenbruch.

Ein Appell an die Welt.

Wien. In gutinformierten Kreisen verlautet, daß Bundeskanzler Dr. Buresch beschlossen hat, sich mit einem Manifest an alle Völker der Welt zu wenden, in welchem er um sofortige Hilfe und Unterstützung für Oesterreich bittet. In dem Manifest wird die Welt darauf aufmerksam gemacht, daß Oesterreich vor einer gefährlichen finanziellen Katastrophe steht.

Selbst helfen, ist die einzige Lösung.

Wien. Die Morgenzeitung hat erfahren, daß anlässlich des Ministerrates fast eine Regierungskrise zum Ausbruch kam. Die radikalen Mitglieder des Kabinetts forderten nämlich den Bundeskanzler auf, er soll unverzüglich nach Berlin und Rom reisen um mit den Nachbarstaaten präferenzuelle Zollverhandlungen anzubahnen, zumal Oesterreich von der französischen Donauföderations-Initia...

tive nichts erwarten kann. Außerdem wurde gefordert, Oesterreich soll vom 15. ds. angefangen die Zinsen- und Amortisationszahlungen an das Ausland wegen Mangel an Devisenbeständen einstellen.

Außerdem wird die Aufstellung einer Kompensationskasse mit Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei beantragt. Die ganze Öffentlichkeit ist in Oesterreich davon überzeugt, daß die Handelspolitik des Bundesstaates eine radikale Aenderung erfahren müsse und der ganze Seipel'sche Geist ein falscher war.

Bundeskanzler Dr. Buresch erklärte, daß falls der Ministerrat in diesem Sinne beschließt, dann sei er zur Demission genötigt. Von der Beschlussfassung wurde zwar Abstand genommen, doch ist die Situation in Oesterreich sehr kritisch.

Auch wir empfehlen bestens das deutsche Schnittwarenhaus



Baumwinkler & März
Temeschwar-Fabrik, Str. 3 August
(Andrassy-Strasse) 24.
Telefon 22-64.

Anstatt Auslandsschulden

Pensionisten bezahlen.

Bukarest. Prof. Guza befaßt sich in der Kammer mit der Not der Staatsbeamten und Pensionisten und fordert, daß die 600 Millionen, welche für Auslandsschulden bestimmt sind, für die Bezahlung der Beamten und Pensionisten verwendet werden sollen.

Tagung der Abrüstungskonferenz.

Amerika zeigt sich großherzig.

Genf. Die Hauptkommission der Abrüstungskonferenz ist unter dem Vorsitz Hendersons neuerdings zusammengetreten.

Der amerikanische Delegierte Gibson unterbreitete den Beschluß der Vereinigten Staaten, wonach die Eisenbahn-Mörser, die Tanks, die schwere Artillerie und Mesenschiffe außer Verwendung gesetzt werden sollen. Es sind alle Gegenstände auszuschalten, welche sich der Sehnacht nach Frieden und Sicherheit in den Weg stellen. Es hat sich im Weltkriege gezeigt, daß Festungen, welche man für uneinnehmbar glaubte, mit Leichtigkeit in die Hände des Feindes gefallen sind. Bittlich, Namur, Antwerpen und andere starke Festungen waren sozusagen in einigen Stunden vernichtet.

Gibson erklärte noch, daß Amerika ein großes Opfer bringt, wenn es die Abstellung der beantragten Waffengattungen verlangt, doch die amerikanische Regierung bringe dieses Opfer gerne im Interesse des Friedens und der Sicherheit.

Wie human die Rede doch klingt. Dafür aber kann mit den Kanonen kleineren Kalibers, die von Amerika in genügender Auswahl geliefert werden, weiter gemordet werden.

Maizkart II zwischen Rumänien u. Argentinien.

Bukarest. In Paris wird momentan den Vertrauten Argentiniens über die Schaffung des Maizkartell verhandelt. Bekanntlich verfügen nur noch Rumänien und Argentinien über entsprechende Maizvorräte, so daß eine Vereinbarung mit Argentinien in Bezug auf Preisfrage und den Absatz von großer Bedeutung für unsere Landwirtschaft ist.

Man erwartet an die Regierung gelangte telegraphischen Verständigung von Unterhändler Rumäniens, bewegen die Verhandlungen in günstigen Bahnen, so daß der Abschluß als sicher anzunehmen ist.

Aschenregen in Argentinien.

Ein schreckliches Naturereignis. — Vulkanausbruch, der an acht Stellen Feuer u. Asche auf 1300 Kilometer Entfernung schleudert.

Newyork. In Argentinien sind an acht Stellen Vulkane ausgebrochen, die eine unbefehrbare Wirkung ausüben. Der Auswurf der Asche ist derart groß, daß in Patagonien nächtliche Finsternis herrscht. Die Menschen wurden von einer berartigen Panik erfaßt, daß sie für die Flucht gar keine Wege finden können. Es stockt jeder Verkehr.

Der Auswurf ist so gewaltig, daß er sich auf eine Entfernung von 1300 Kilometer, bis nach Buenos Aires, erstreckt. Dies ist so weit, wie von Budapest bis Paris.

Darüber herrscht noch vollständige Unklarheit, wie viel Menschenopfer die Katastrophe gefordert hat.

Newyork. Die südamerikanische Katastrophe nimmt an Umfang noch immer zu. Bisher sind acht Vulkane in Funktion. Die Hilfszüge sind außer Stande, bis an die gefährdeten Stellen heranzukommen. Viele sind an den giftigen Gasen erkrankt. Tausende und Tausende von Menschen flüchten panikartig in der nächtlichen Finsternis nach Buenos Aires. Die 80.000 Seelen betragende Bevölkerung von Mendoza ist nach allen Richtungen geflüchtet. Die Eisenbahnzüge sind nicht imstande, die Flüchtenden aufzunehmen.

Man befürchtet, daß ein großer Erdbeben oder ein Erguß von Giftgasen eintreten wird.

Mandate Gogas

und seiner Anhänger sollen ungültig erklärt werden.

Bukarest. In der Kammer macht Tran... den Ministerpräsidenten auf... am, daß Goga und noch drei Ab... nete eine neue Partei gründeten... aus der Avereacu-Partei ausgetre... sind, auf deren Liste sie gewählt wur... Er fordert daher die Ungültigkeit... Sinne des Wahlgesezes auszuspre...

Die Heldin des Neuarader Liebesdramas

Olga Gavran — freigesprochen.

In Neuarad wurde vor einigen Monaten die Schneiderin Olga Gavran unter dem Verdachte verhaftet, ihren Schwager, den Beamten Stefan Cristea, den Gatten ihrer leiblichen Schwester, erschossen zu haben.

In Arad hat nun vor dem Gericht die Hauptverhandlung in diesem geheimnisvollen Straffall stattgefunden, die wegen Mangel an Beweisen mit dem Freispruch der Anklagten endete.

Die Vorgeschichte der Angelegenheit ist folgende: Stefan Cristea lebte mit seiner Gattin, Marioara Gavran, im besten Einvernehmen, bis die Schwester der Frau, Olga Gavran, ins Haus kam. Es entwickelte sich zwischen Schwager und Schwägerin bald ein intimes Verhältnis, das der Gattin Cristeas nicht lange ein Geheimnis blieb. Nach heftigen Aufritten nahm Stefan Cristea mit der Schwägerin eine separate Wohnung und

lebte mit ihr im gemeinsamen Haushalt. Dies hielt eine Zeit lang an, bis sich in Cristea Neigungen zu seiner Gattin wieder regten. Er begab sich heimlich zu ihr, da die in ihrer Würde gekränkte Frau ihrem Gatten aber die Tür wies, kehrte er seelisch gebrochen zu der Schwägerin zurück, wo sich unmittelbar darauf das Drama abspielte. Cristea wurde in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Der Schuß rührte aus seinem Jagdgewehr her. Der Verdacht richtete sich auf die Schwägerin Cristeas, von der angenommen wurde, daß sie den Schwager aus Eifersucht, weil er sich mit seiner Frau versöhnen wollte, niederschoss. Unter diesem Verdachte wurde Olga Gavran auch verhaftet.

Bei der Gerichtsverhandlung lagnete die Angeklagte, die Tat begangen zu haben. Sie kam — wie sie aussagte — gerade hinzu, als Cristea das Gewehr

Wasserschaden anmelden!

Sämtliche Wasserschäden in der Provinz müssen bis spätestens 30. April in den Gemeinden zusammengeschrieben werden. Die Schäden der Saaten, der Mobilien und Immobilien sind separat aufzunehmen.

Die Komitatspräfektur wird auf Grund dieser Ausweise von der Regierung eine entsprechende Hilfe verlangen was wohl die Hauptsache wäre, hoffentlich auch bekommen.

erfaßte, das sich aber im Gebälge, als sie ihm die Waffe entreißen wollte, entlud und den Tod Cristeas herbeiführte. Da konkrete Beweise für die Schuld der Olga Gavran nicht vorlagen, sprach der Gerichtshof sie frei. Sie konnte das Gefängnis sofort verlassen.

Zuckerrübenpreis

soll herabgesetzt werden, der Zulterpreis wird aber immer noch gehalten.

Bukarest. Im Finanzministerium fand Beratung der Vertreter der Zuckerrüben- und Rübenbauer wegen Festsetzung des niedrigen Zuckerpreises und Umstandes, daß einige Fabriken aus dem Markt ausgetreten sind, verlangten die Vertreter der Zuckerrüben, daß der Zulterpreis der Zuckerrüben im freien Verkehr erfolge, andernfalls wären sie bereit, 4000 Lei für den Waggon zu zahlen. Die Regierung hat den Preis mit Lei festgesetzt.



In Großwardein bedingte sich der Abgeordnete Dr. Kornel Petri 100.000 Lei von den Bäckern, daß er die Erhöhung der Brotpreise erwirke.

Von der Ueberschwemmung des Hochwassers in Arab und Umgebung wurden Filmaufnahmen gemacht, die im ganzen Lande rollen werden, um auch dadurch die Herzen für die Unterstützungssaktion zu erweichen.

Auf den deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Luther wurden auf dem Potsdamer Bahnhof mehrere Schüsse abgegeben, von denen ihn bloß einer am rechten Arm streifte.

In Bessarabien hat das Hochwasser des Dniesters 4000 Häuser zusammengeführt. Der Schaden ist riesig groß.

In England ist die Rheuma-Krankheit unter den Kindern sehr stark verbreitet. 3000 Schulkinder sind krank.

In Regierungskreisen wird ganz kategorisch erklärt, daß Romänien auch in Zukunft kein ausländisches Moratorium verlangt und pünktlich seine Schulden, resp. Zinsen bezahlen wird.

Der ungarische Abgeordnete Ferdinand Hegedüs, intervenierte im Bukarester Parlament, daß die konfessionellen Professoren und Lehrer schon seit einem Jahr ihre spärliche Unterstützung vom Staat nicht bekommen.

Die in Amerika in Tätigkeit gewesen 8 Vulkane sind plötzlich erloschen, so daß man dem Ende des Unheils entgegensteht.

Die verschiedenen Institutionen der Araber Gewerbetreibenden haben zur Unterstützung der Hochwasserbeschädigten eine Viertel Million Lei gespendet.

Der gewesene Minister Manolescu, welcher bekanntlich wie ein Barometer immer die Lage der einzelnen Parteien im voraus weiß und stets noch vor Schiffuntergang aus den Parteien oder Regierungen ein- und auszuspringen pflegt, tritt wieder in die Nationalgarantistische Partei ein.

Kronprinz Michael studiert derzeit das Volksgewesen und die Detektivstoffe, wie Verbrecher gefangen und unschädlich gemacht werden.

Fliegermarken sind in letzterer Zeit auch schon bei den Postämtern zu haben, so daß man nicht immer zu den Monopolämtern oder Trafikanten ufen muß.

Griechenland hat endlich ganz ernst angekündigt, daß es seine Auslandsschulden wegen Baltamaneel im Monat Mai und Juni nicht bezahlen kann.

In Blumenthal hat sich Dimitrie Foale wegen ständiger Krankheit in seinem Stall erhängt.

In Kenarad hat das 19-jährige Mädchen Juliska Jäger (Frankengasse) wegen unglücklicher Liebe sich die Adern aufgeschnitten und wollte sterben, wurde aber gerettet.

In Billeb findet am Sonntag die Firmung statt.

In Metasch wurde die Leiche des nach Abina zurückgebliebenen 43 Jahre alten Landwirtes Ioan Loban gefunden, der auf der Straße von einem Herzschlag ertötet wurde und tot zusammenbrach.

Erkrankungen in Reglewick.

In Reglewickhausen führte der Schuhmacher Josef Ales Franziska Dandler in der hiesigen Kirche zum Traualtar.

Den Hund fürs Leben schloß in Reglewickhausen ferner der Kaufmann Franz Porro mit der Tochter Katharina des Kaufmannes Schag.

Von der Preistreiberei freigesprochen

weil das Protokoll des Polizeikommissärs nicht maßgebend ist.

Gegen ein Lemeschwarzer Kaffeehaus war die Anzeige wegen Preistreiberei erstattet worden, weil in demselben im August vorigen Jahres für eine Portion Wassermelone 15 Lei gerechnet wurden. Der Kaffeehausbesitzer wurde in erster Instanz zu 3000 Lei verurteilt.

Infolge Appellation, welche der bekannte Rechtsanwalt Dr. Romulus Miclea einreichte, hatte sich der Lemeschwarzer Gerichtshof mit der Angelegenheit zu befassen. Dr. Miclea führte bei der Verhandlung aus, daß das Protokoll von einem hierzu nicht berufenen Organ aufgenommen wurde und daß bei der

Erbringung des erstinstanzlichen Urteils die Kaffeehausregent bei der Preisberechnung nicht berücksichtigt wurden.

Auf Grund dieser beweiskräftigen Verteidigung wurde der Kaffeehausbesitzer freigesprochen. Der Gerichtshof hat anerkannt, daß ein Polizeikommissär nicht befugt ist, bei einem Fall von Preistreiberei ein Protokoll aufzunehmen. Es kann dies nach den Bestimmungen des Gesetzes nur der Polizeipräsident, der Untersuchungsrichter oder der Staatsanwalt, in welchem Falle das Protokoll auch gleichzeitig Beweiskraft besitzt.

Kirchenjorgen der Uiheler.

Die Kirche ist noch nicht einmal ausbezahlt und schon reparaturbedürftig. — Jetzt will man eine Kirchengemeinde gründen, damit Steuern eingetrieben werden können.

Die Uiheler oder Reuschler, wie man sie auf der Peibe zu nennen pflegt, haben sich eine schöne Suppe eingebrockt, die für sie ein teurer Spaß sein wird. Zuerst kam der Kirchenbau, der ausgerechnet in jener Zeit erfolgen mußte, wo sich unser Volk in der größten Wirtschaftsnote befand und trotz dem vielen Betteln im ganzen Banat und Araber Komitat, konnte immer noch nicht soviel Geld aufgetrieben werden, um die Kirche auszuführen.

Mit der Kirche sind aber neue Sorgen entstanden. Die Kirche will vor allem instandgehalten sein und nachdem sie in aller Eile gebaut wurde, hat sie heute schon in allen Ecken und Winkeln Risse, die eine gründliche Renovierung erfordern. Nun soll aber auch — weil eine Kirche ohne ständigen Pfarrer nicht viel zählt — ein Pfarrer ins Dorf gebracht werden, der nicht nur Sonntags eine Messe liest, sondern täglich Gottesdienste abhält. Dieser Pfarrer begnügt sich aber nicht mit den 30—40 Meterzentner Weizen, den nun der Bogaröcher Pfarrer bekommt, sondern muß ein höheres u. fixes Gehalt bestimmt haben, wie dies in den

anderen Gemeinden der Fall ist. Um dies durchzuführen zu können, muß das Volk besteuert werden mit der sogenannten Kultussteuer und diese Kultussteuer kann nur eine Kirchengemeinde auswerfen, demzufolge will man die Uiheler mit der Gründung einer Kirchengemeinde beglücken und alles andere kommt dann schon allein, wie es in den anderen Gemeinden gekommen ist, wo man nur Pflichten, aber keine Rechte hat.

Wir warnen unsere Uiheler Landbesitzer, weil die heutige Zeit viel zu ernst ist, daß man unserem Volke noch höhere Lasten aufhalsen kann. Wenn unsere Uiheler in Uihel 200 Jahre gute Katholiken ohne diesen Luxus sein konnten, so kann man diese Gründung auch noch einige Jahre hinausschieben, bis einmal wieder bessere Zeiten kommen und unsere Bauern sich Selbstenhilfe erlauben können. Heute wäre dies direkter Selbstmord und wenn sich die Uiheler weiter strecken als die Decke reicht, dann soll es niemanden wundern, wenn sie sich anständig erkälten und in ihrem Hochmut zum Falle kommen.

Prinz Nikolaus

verzichtet nicht auf seinen Rang, aber er bleibt vorläufig verheiratet und hat Urlaub.

Bukarest. Ueber den Kronrat, dessen Kommunique wir schon in unserer letzten Folge veröffentlichten, wird noch verlautbart, daß man sich hauptsächlich mit dem wegen der morganatischen Ehe mit Frau Dumetrescu getriebenen Beziehungen des Prinzen mit der königlichen Familie befaßt.

Ministerpräsident Jorga und der Finanzminister Argetoianu verhandelten mit dem Prinzen Nikolaus, im Auftrage des Königs, über eine Stunde. Darauf kehrten Jorga und Argetoianu wieder nach dem Schloß zurück.

Da die Aussprache der Minister mit Prinz Nikolaus ergebnislos verlief, dürfte nochmals der Versuch unternommen werden, den Prinzen von seinen Absichten, auf die Erbrechte zu verzichten, abzubringen. Dem Vernehmen nach verläßt Prinz Nikolaus noch Dienstag oder Donnerstag die Hauptstadt und wird seinen auf ein Jahr verlängerten Urlaub mit seiner jungen Gattin im Ausland genießen.

Prinz Nikolaus ist Dienstag, mit dem Auto aus Bukarest über Lemeschwar kommend durch Arab über die Grenze ins Ausland gefahren und hat seinen Urlaub von einem Jahr angetreten.

Auch im Sommer Parlamentslaune.

Bukarest. Nachdem das Parlament seine Arbeiten nicht beenden kann, wird es zu einer außerordentlichen Session im Sommer einberufen werden. Argetoianu wird nämlich seine Verhandlungen im Auslande fortsetzen und nach einem erfolglosen Abschluß derselben wird es notwendig sein, gewisse Finanzprojekte zur Verhandlung zu stellen.

Hilfeaktion

für die Wassergeschädigten.

In Arab hat eine große Hilfsaktion eingesetzt, um den Obdachlosen des Nichtplatzes, von Mikalafa und Sigmundhausen in der Aufrichtung ihrer Heimstätten hilfreiche Hand zu bieten. Die Schulbewohner, welche meistens nur das nackte Leben retten konnten, wurden mit Kleidern und Wäsche versehen, welche von den leitenden Personen der Frauenvereine zusammengetragen und in eigener eingeschickter Mäheren ausgearbeitet werden. Auch mit Lebensmitteln wurden sie versehen und in weiterer Folge wird man bemüht sein, auch die Heimstätten der so hart Betroffenen aufzubauen, teils durch materielle Hilfe, teils aber durch Beihilfe an der Arbeit, welche durch die Behörde geleistet werden dürfte.

Schon das bisherige Ergebnis der Hilfsbereitschaft der Gesellschaft läßt darauf schließen, daß den Geschädigten mit der größten Beherzigkeit geholfen wird. Jeder, der selbst von der Katastrophe verschont blieb fühlt es gewissermaßen als ein Bedürfnis, den ungeheuren Schaden seiner Mitmenschen zu teilen. So ist es menschlich und auch richtig, denn die Schwalten, die jetzt über andere hereinbrechen, können morgen auch uns betreffen. Darum sollen wir sie gemeinsam tragen.

10 Löwen

zum ersten, zum zweiten und zum dritten!

Neapel. Hier fand eine äußerst interessante Versteigerung statt. 10 Löwen kamen unter den Hammer. Sie stammen aus einem in Konkurs geratenen Zirkus, konnten aber keinen Käufer finden, weil das „Geschäft“ zu riskant ist und die Viehster auch noch gefüttert werden wollen.

Das Geheimnis, weshalb ein „aus Liebe zum Volk“ werden will.

Das Ackerbauministerium hat mehr Landwirtschaftskammern, darunter die Brailaer, die ihre gesamten Einnahmen von 20.000 Millionen Lei, Sitzungsgeber der Mitglieder ergaben, aufgelöst.

Kommentar hiezu ist überflüssig, aber auch eventuell von unseren schwäbischen „Draufgähern“ geben werden, die sich bei solchen „unbeherrschbaren“ Landwirtschaftskammern immer vordrängen, weil ihnen die Sorgen des Landwirtes am Herzen liegen.

Keine Zeit mehr

für die Konvertierung der Schulden.

Bukarest. Der Gesetzentwurf, welcher im Parlament eingebracht wurde, sich auf die Konvertierung der Schulden der Städte bezieht, kann infolge der Zeit nicht mehr zur Verhandlung gestellt werden. Ebenso unterbleibt die Verhandlung des Gesetzes wegen der Hebung der Zwangsversteigerungen der Schulden der Städte. Die Postenvereine, mit denen die Steuern ausgefüllt werden, bleibt unter Landesvätern noch immer genug Zeit.

Regnerisches Wetter.

Laut der Ankündigung des meteorologischen Institutes ist das Wetter nächsten zwei Tage windig, teilweise mit Regen verbunden. In den Alpen wird sogar leichter Schneeeinbruch zu erwarten sein.

Kirchenratswahl in Engelsbrunn.

In Engelsbrunn findet am Sonntag die Kirchenratswahl statt und da es jetzt schon geheime Drahtzieher aus dem Elend des Volkes, das nicht in der Lage ist, bei der schweren Wirtschaftslage die hohen Steuern pünktlich zu bezahlen, Augen zucken und ihre Leute zum Kirchenrat wählen wollen, damit das Volk erst recht die Belzlappe über Augen ziehen.

Laut Paragraph 7 der Kirchengemeinschaftungen, die überhaupt einer Kirchen Revision unterzogen werden, hat nämlich nur derjenige Wahlberechtigt sein kann, der gewährt werden, der „fälligen“ Kirchensteuern bezahlt. Nachdem die meisten Leute für das vergangene Jahr noch keine Kirchensteuer bezahlt haben und der Meinung sind, daß bloß die vorjährigen Steuern unter dem Wort „fälligen“ zu verstehen sind, so wollte man auch die alten Erbsen fischen, und sich gegen den Willen der ganzen Gemeindebestimmten wieder an die Oberfläche „schwimmen“ lassen, was hoffentlich nicht geschehen wird, da die Zeit der Verbummung bei ist.

Der Postverkehr im Araber Komitat

zum Teil wieder hergestellt. Nur Radial, Sajtany und Semlak sind noch nicht erreicht.

Im Postverkehr des Araber Komitates sind durch das Hochwasser große Störungen entstanden, die aber, bis auf Radial, Sajtany und Semlak, die noch erreichbar sind, bereits behoben wurden. Nach Petschla wird die Post auf dem Wege auf Postautos über Lornas überführt.

Der größte Schaden wurde in Semlak angerichtet, weil dort das Postamt des Postmeisters, in welchem die Post befördert war, eingestürzt ist. Das Postamt kam so rasch, daß der Postmeister noch Zeit hatte, 15.000 Lei Bargeld in die Postpakete zu retten. Die Postpakete wurden zu der Bahnhofspost nachgebracht, von wo die Adressaten sie abholen können. Dort werden die Postanweisungen manipuliert, der Postverkehr nach Radial wieder aufgenommen wird. Auch nach Mikalafa wird der Postverkehr wieder aufgenommen werden. Der Postverkehr nach Radial wieder aufgenommen werden.

„Zerbrechen“ mit den Kopf



Wann man doch endlich den armen Pensionisten und Staatsbeamten ihre Bezüge geben würde. Auf die Interpellation im Parlament seitens der Regierung „beruhigende“ Antworten aller Art abgegeben u. uns einen warmen Herzen genommen. Herr Vorga hatte Herzen genommen. Herr Vorga hatte sich im Parlamente mit Entrüstung auf den Kopf hingewiesen, daß die Beamten und Pensionisten, statt eines friedlichen und geräuschlosen Hungertodes zu sterben, Lärm schlagen: dieser Gelegenheit hatte Herr Vorga, im Bewußtsein, daß ein ganzes Land auf diese ergebende Nachricht bangte, endlich bekannt: „Ich auch schon 3 Monate kein Gehalt bekommen und bin trotzdem noch nicht verhungert!“

„Sei Dank! Wieviele Nächte hatten wir uns nicht auf unseren Lagern gewälzt, ehe uns diese schmerzliche Gewissheit ward! Es gab so manches ängstliche und abergläubische Gemüt unter uns, das von verzehrender Unruhe schrecklich umhergetrieben, mit verstörter Stimme in unser Ohr raunte: der dort oben auf der Wetterbank saße, sei gar nicht mehr Herr Vorga, denn der sei ebenfalls schon längst verstorben, sondern sein abgeschiedener Geist, den wir selbst an die Stätte seines einstigen menschlichen Wirkens trieben! Ach, uns laß alle Märchen in den Sinn, und wir gehen des alten Barbarossa, des Kaisers Friedrich tief im Epöche des Roffhäuser bei dem Kämpel rotem Schein an dem Tisch von Amorstein sitzt, durch den ihm sein langer Schatten gewachsen ist. Er spricht im Schlaf zum Himmeln: „Geh' hin und sieh, ob die Zeitungen immer gegen mich schreiben. Und wenn Zeitungen schreiben gegen mich immerdar, daß ich Ministerpräsident bleiben noch zweihundert Jahr“... — Vardon, liebster Leser, welche da den Kaiser Barbarossa und unsern Herrn Professor Vorga durcheinander — überdem ist der Vergleich etwas übertrieben, denn Herr Ministerpräsident Vorga hat, übermann weiß, keinen roten Bart! Aber es liegt, Herr Vorga hat uns den besagten vom Herzen gewälzt, wir atmen erleichtert auf und sind ihm aufrichtig dankbar dafür, er noch nicht verhungert ist.

Über die Großzügigkeit unserer Herren Senatoren, welche beschlossen haben, die Sitzungsbänke von einem einzigen Tag den Hochwasserbedingten zulassen zu lassen. Wenn unsere besagten Landesväter auch keine besonders kavalieren sind, so ist es immerhin etwas, sie von dem auf sehr leichte Art verbieten die „opfern“.

Über das teure Sterben, welches Anlaß sehr vielen Beschwerden gibt. In den Gemeinden ist bekanntlich immer der Pfarrer und Pastor zu teuer und in der Stadt beklagt man über die Leichenbestattungsanstalten, die hohen Kosten, resp. seinen trauernden Hinterbliebenen, nach die letzte Haut herunterziehen. In Temeschwar hat z. B. die Stadt selbst die Leichenbestattungsunternehmungen und dennoch gerade deshalb kostet ein erstklassiges Beisetzungsgrab 23.000, dann 18.000, 12.000, 10.000, 8.000 usw. bis die neunte Klasse, das scheint das billigste zu sein, sich auf 1500 Lei stellt. Wenn aber jemand ganz arm ist und mit einem Leichenbestattungszeugnis beweisen kann, daß er gar nichts hat, so kostet das Beisetzungsgrab nur 800 Lei, aber soviel muß gezahlt werden, weil sich die Bestattungskosten so hoch stellen... Immerhin ist das Sterben ein teuer Spaß, ein sogenannter Luxus und so mancher Mensch denkt, daß er deshalb Selbstmord begeht, um der Sorgen los zu sein und hat keine Ahnung, welche Sorgen seinen zurückgebliebenen Leute mit dem teuren Beisetzungsgrab verursacht.

Dokumente des Glends.

Offener Brief an Herrn Finanzminister Argetoianu

Unser jungschwäbischer Kollege, der Schriftleiter der „Temeschwarer Zeitung“, Herr Josef Gahner (ein Dobruiner), hat folgenden „Offenen Brief“ an unseren Herrn Finanzminister gerichtet, in welchem er das Glend schildert, welches derzeit im Banat herrscht. Die Schrift.

Sehr geehrter Herr Minister! Gestatten Sie mir, hochberehrter Herr Minister, daß ich Ihre zweifellos kostbare Zeit für einige Augenblicke in Anspruch nehme. Ich weiß, daß Sie als Generalstabchef in dem schweren Wirtschaftskrieg, das unsere Bevölkerung durchzukämpfen hat, mit sicherer Hand die Zahlenkolonnen dirigieren, von denen unser aller Schicksal abhängt. Ich weiß, daß die vernichtende Krise, die heute über die ganze Welt legt, auch bei uns den reifsten Einfluß aller Kräfte erfordert. Ich bin nur ein einfacher Soldat in diesem gigantischen Ringen und glaube meine Pflicht als gehorsamer Staatsbürger zu erfüllen, wenn ich Ihnen, hochberehrter Herr Minister, über einen kleinen Abschnitt der großen Geschichtsbücher Bericht erstatte. Ich bin mir auch dessen bewußt, daß jeder Kampf eiserne Disziplin und Pflichterfüllung jedes Einzelnen erheischt. Ich weiß, daß im Augenblick des Gefechtes alle zaghaften Reden den Kampfesgeist beeinträchtigen. Als alter Soldat weiß ich aber auch, daß gerade in Zeiten der Gefahr eine wahre Berichterstattung über die Lage mitunter den Kampf entscheiden kann. Wohl sind Einzelschicksale, dort wo es um das Ganze geht, gewiß nicht wichtig. Aber die Gesamtheit dieser Nummern der Unbekannten ergeben die Schar der Kämpfenden, sie sind gerade so wichtig, wie die guten Feldherren. Deshalb hat man ihnen auch nach dem Kriege gleichsam als Anerkennung ihrer heroischen Selbstaufopferung und zum Andenken dessen, daß Millionen ihr Leberfleisch für das große Ziel hingaben, in jedem Land Denkmäler errichtet. Denkmäler der unbekanntem Soldaten. Ueber einen kleinen unbekanntem Unteroffizier der gegenwärtigen Wirtschaftskrieg will ich Ihnen heute, hochberehrter Herr Minister, berichten. Sein Schicksal ist heute das Los von Hunderttausenden romantischen Staatsbürgern und vielleicht schon morgen kann sich diese Zahl auf viele Millionen erhöhen. Jeder von uns empfindet, daß vielleicht schon in kürzester Zeit auch ihn dasselbe Schicksal ereilen wird, wie diesen jungen Lehrer, der bis zur Ohnmacht auf seinem Posten ausharrte und seine Pflicht erfüllte...

Der junge romantische Lehrer R. Belo, der in der ersten Klasse der Temeschwarer Fabrikier staatlichen Volksschule unterrichtet. Ist am 7. April vor Hunger in seiner Klasse, vor den Augen seiner kleinen Schüler zusammengebrochen. Bisher hatte er um 20 Lei in der Studentenmensa gespeist, seit vier Tagen konnte er aber nicht einmal diese 20 Lei aufstreifen. Drei Tage hat er gehungert, bis ihn dann seine Kräfte verlassen und er ohnmächtig zusammensank. Seine Kollegen, die gerade so wie er, seit vier Monaten keine Gehälter bekamen, legten ihre letzten Groschen zusammen, um ihrem gesunkenen Kollegen zu helfen.

Sowelt der erschütternde Bericht. Braucht man da noch Worte, um diese Kulturtragödie im Zeitalter der entwickeltesten Technik und Zivilisation zu schildern?

Die Staatslehrer erhielten schon seit vier Monaten kein Gehalt. Die Lehrer der Provinz haben einen Gehaltsrückstand von sieben Monaten. Ich weiß, daß die Steuerzahler mir langsam einstecken, daß das Andeet der ersten Monate des heurigen Jahres mit einem empfindlichen Defizit abschließt. Ich weiß aber auch, daß unser Staat nahezu 7 Milliarden an Zinsen und Amortisationen an das Ausland zu bezahlen hat.

Aber wenn die Lehrer, die die Kleinarbeit für den zukünftigen Staat zu verrichten haben, in den Schulen zusammenbrechen, so können wir dem Ansturm der Krise nicht mehr lange standhalten.

Die Lehrer und Professoren hungern in wahrsten Sinne des Wortes. Die Pensionisten begehen aus Verzweiflung Selbstmord, die Glendcharen der Arbeitslosen irren hohläufig durch die Straßen und bei jedem Schritt betteln einen kleine, abgemagerte, hungernde Kinder an, die bereits die Tuberkulose im Leibe herumtragen. Die Not hat bereits die Zellen des Staates, die Familie erfasst. Alle diese verzweifelt Menschen, die in diesem gigantischen Kampfe verwundet wurden, klagen an und rufen um Hilfe.

Der Staat, dessen treue Bürger sie sind, hat die Pflicht, ihnen zu helfen. Wir können den Rest unserer letzten Kraft nicht dem Ausland zur Verfügung stellen, ohne uns selbst der Vernichtung preiszugeben. Die Not streckt ihre Finger nach allen Schichten aus. Die hungernden Intellektuellen reichen den arbeitslosen Handarbeitern die Hände. Es gibt kaum noch Gegensätze zwischen den einzelnen Ständen. Das ist die Lage. Erschütternd und ernst. Dabei hören wir, daß wieder einige neue Unterminister ernannt werden sollen, daß neue Universitätsprofessoren angestellt wurden usw. Dies selbst im schärfsten Gegensatz zu der Not des Landes.

Das Land braucht keine neuen Stellen mehr, man möge die Rückstände jener bezahlen, die ohnmächtig vor Hunger zusammenbrechen. Sieben Milliarden sollen von unseren Staatsentnahmen dem Ausland zufließen, das auch ohne diese Summen leben kann. Für uns bedeuten sie aber Rettung oder Untergang. Wenn die internationalen Zahlungsverträge heilig sind, so ist sicherlich das Recht jedes romantischen Staatsbürgers auf ein Stückchen Brot noch heiliger.

Man möge nur bedenken, was in der Seele jener kleinen Kinder vor sich geht, die ihren Lehrer vor Hunger ohnmächtig zu Boden sinken sehen! Hat da nicht schon die zwölfte Stunde geschlagen? Gibt es da noch ein Bögem?

Zum Schluß meiner Meldung muß ich noch folgende verzweifelte Zeilen eines Privatbeamten erwähnen, der in unserer Blatte folgendes Inserat aufgeben wollte:

Tausendfache Verzinsung.
Abnehmer Beamter, verheiratet, mit zwei kleinen Kindern, sucht 10.000 Lei Anleihe zwecks Abschließung einer größeren Unfallversicherung. Zur Hälfte zugunsten des Kreditgebers. Zwei Wochen nach Inkrafttreten der Police kann der Beitrag erhoben werden. Der einzige Weg meiner Familie zu Brot zu verdienen. Anträge unter Chiffre „Tod rettet Leben“ an die Wm. des Blattes.

Ist dazu noch ein Kommentar notwendig? Ich mache mir nicht das Recht an, Vorschläge zur Hilfe zu unterbreiten. Das ist die Pflicht der verantwortlichen Lenker des Staates. Die unbekanntem Soldaten des Wirtschaftskrieges in unserem Lande, deren Generalstabchef Sie, hochberehrter Herr Finanzminister, sind, rufen aber um dringende Hilfe. Ich weiß nicht, wie es an anderen Stellen zugeht, aber an unserem Frontabschnitt ist die Lage bereits verzweifelt. Die Gefahr steigt von Tag zu Tag. Es kann kein Sämen mehr geben! Diese zwei Fälle sind nur Beispiele von den vielen. Alle Worte sind nutzlos, wenn keine Taten folgen... Josef Gahner.

*) Bei Grippe, Erkältungskrankheiten, rheumatischen, gichtischen und nervösen Schmerzen wirken Logal-Tabletten rasch und sicher. Logal ist in hohem Maße harnsäurelösend und bakterienstörend, es geht direkt zur Wurzel des Übels! Ueber 6000 Aerzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken. Bei 52.—

Der Liebling Käse-Jörg

hat sich im Auto erschossen.
Der Liebling Käsefabrikant Armand Jörg hat sich in der Nähe von Liebbling, als er von Temeschwar heimkehrte, im Auto, das er selbst lenkte, eine Kugel durchs Herz gejagt. Er ist auf der Stelle gestorben.

Jörg weilte in geschäftlichen Angelegenheiten in Temeschwar, von wo er abends zurückkehrte. Seine zwei Schwestern, welche mit ihm in Liebbling zusammen lebten, machten einen Spaziergang, dem Bruder entgegen. Als sie außerhalb der Gemeinde kamen, sahen sie das Auto ihres Bruders auf offener Straße stehen. Schlimmes ahnend, eilten sie an die Stelle, wo sie ihren Bruder im Auto blutüberdeckt tot auffanden. In der einen Hand hielt Jörg den Revolver, so daß es sich zweifellos ohne um einen Selbstmord handelt.

Jörg hat keinerlei Schreiben hinterlassen, in welchem er die Ursache seiner entsetzlichen Tat mitgeteilt hätte. Materiell stand sich Jörg auch gut. Seine Fabrik prosperierte, so daß man sich nicht vorstellen kann, was diesen Mann in den Tod getrieben haben mochte. Man führt die Tat aber auf sein zerrüttetes Familienleben zurück, da Jörg schon seit Jahren mit seiner Frau getrennt lebt.

Teueres Milchfahren.

Der Schönborfer Milchhändler wegen einem Autokarambol zu 5000 Lei verurteilt.

Aus der Nachbargemeinde Schönborf bringt immer der dortige Milchhändler Martin Kremmer seine Milch mit einem Lastauto nach Arab und hat als alter Mann durch die stinken Araber Taxichauffeure so manche Sorgen.

Am 14. November des vorigen Jahres kam ihm ebenfalls in der sehr trüb belebten Forragasse ein Auto in die Quere und als unser Better Martin demselben ausweichen wollte, bemerkte er nicht auf der Seite eine Frau, die er umgestoßen hat. Die Folgen davon waren, daß man Protokolle aufnahm und nun hatte sich der Better Martin vor dem Araber Gerichtshof wegen unbedachtamen Fahren und Ueberfahren eines Menschen zu verantworten.

Der Araber Gerichtshof zog mildere Umstände in Betracht, stellte jedoch fest, daß Martin Kremmer selbst an dem Unglück schuld ist und bestrafte ihn zu 5000 Lei Haupt- und 1000 Lei Nebenstrafe. Die Schadenersprüche der Frau von 5000 Lei hat der Gerichtshof mit der Motivierung abgewiesen, daß derselbe erst in Wirklichkeit festgestellt werden muß und die Angelegenheit zum Zivilgericht gehört.

Jedenfalls ist die „bescheidene“ Strafe für einen Milchhändler bei der heutigen schweren Zeit immer noch derart groß, daß man lange Milch führen muß, bis man soviel rein verdient hat.

Rache eines Gottlober Knechtes,

In Gottlob stand der Knecht Dionisie Sebastian in den Diensten des Landwirts Michael Herbed, der ihn vor zwei Jahren aber entließ. Sebastian verbündete sich darauf zu Michael Krogloth. Einige Wochen darauf bemerkte Krogloth, daß ihn vom Felde acht Kreuz Weizen verschwunden sind, so daß er die Anzeige bei der Gendarmerie machte. Daraufhin stellte sich Sebastian bei der Gendarmerie ein und gab zu Protokoll, daß die acht Kreuz Weizen sein früherer Herr, Michael Herbed, entwendete. Die Angelegenheit kam vor das Strafgericht, wo es sich herausstellte, daß der Knecht nach Verübung von verschiedenen Diebereien nach Jugoslavien flüchtete und von der Sicherheitsbehörde kurrentiert wird, so daß das weitere Verfahren gegen Herbed eingestellt wurde.



Kinderwagen

allerbesten Ausführung. Größte Auswahl in jeder Preislage. Besichtigung ohne Kaufzwang nur im

„SPEZIAL“

Kinderwagenhaus

Julius Schwarz.

Temeschwar-Innere Stadt, Merch-Gasse 2.
Filiale: Jossstadt, Roffuth Lajos-G. 19.

Kraider schützt sich gegen Hochwasser.

Erhöhung der Schutzdämme an der Marosch und Neuaufbau der zusammengefallenen Häuser.

Die Kraider Stadtleitung hat nun bei dem letzten Hochwasser sehr viel gelernt und scheint selbst zur Ueberzeugung gekommen zu sein, daß es nicht so leicht ist, als Nichtfachmann verantwortungsvolle Stellen nur deshalb inne zu haben, weil man ein guter Parteibruder ist und große Protektion hat.

Unser Verwaltungsdienst krankt in den letzten zwölf Jahren überhaupt daran, weil man nicht auf die Fachkenntnisse, sondern stets auf die Protektion gesehen hat. Bei Besetzung eines Notär-, Bürgermeister- oder Präfekten-Postens wurde nie danach gesehen, ob der Mann auf diesem Gebiet durch langjährige Praxis etwas kann, sondern welche Protektion er hat. Kein Wunder, daß dann alles vernachlässigt wurde und man überhaupt nicht daran gedacht hat, welche große Aufgabe dem Schutzdamm an der Marosch zukommt.

Jetzt kam die Reaktion, die sich bitter rächte. Allein die Stadt Kraider hat einen Hochwasserchaden von mehr als 100—150 Millionen Lei, der nun in dieser schweren Zeit irgendwie gedeckt werden soll, jedoch weiß man noch nicht wie. Vor allen beabsichtigt man eine städtische Anleihe auf 10—15 Jahre aufzunehmen und will den Damm derart stark und hoch bauen, daß eine solche Verwüstung nie mehr eintreten kann. Auch mit dem Wiederanbau der zusammengefallenen Häuser soll begonnen werden und zur allgemeinen Anerkennung sei es gesagt, daß jene Herren die derzeit in unserem Stadthaus und der Präfektur sitzen, sehr viel gelernt haben und gewiß alles daran setzen, daß sie ihre Kenntnisse zum Schutze der Bevölkerung für die Zukunft verwerten.

Vor einem müssen wir uns aber fürchten, und zwar: vor dem st in unserem Lande so häufig wiederholenden Systemwechsel. Man weiß nie, wie lange die Regierung am Ruder bleibt und dann werden wieder alle Beamten von unten bis oben ausgetauscht und an Stelle der sich unterdessen schon als „Fachleute“ ausgearbeiteten Parteimänner kommen andere Protektionkinder die mit Behrline wieder zum Schaden der Bevölkerung Stellen begleiten, ohne die geringste Ahnung von jener Verantwortlichkeit zu haben, die mit diesen Posten verbunden sind.

Ein unbeliebter Notär

wurde mit Katzenmusik aus der Gemeinde begleitet

In der kleinen Seberiner Gemeinde Ebenorf erfreute sich der Notär Stimitian keines guten Rufes.

So war es kein Wunder, daß ihm einige Bürger, als er nach Slatina-Romana transferiert wurde, eine kleine Katzenmusik mit Blechschmelzen gemacht haben.

Stimitian erstattete die Anzeige bei der Präfektur und gab an, daß die Autos, auf welchen sich seine Möbel befanden, von der Bevölkerung mit Sennen und Gabeln überfallen und mit Steinen beworfen wurden.

Am Abend desselben Tages kamen der Stuhlrichter, ein Genbarmere-Hauptmann und einige Genbarmen aus Lugosch und Gawoschda nach Ebenorf und zitierten etwa 20 Männer in das Gemeindehaus. Bei der Einnahme stellte es sich heraus, daß der Angriff mit Sennen und Gabeln auf die Autos nur eine Phantastie des Notärs Stimitian war. Trotzdem wurden aber am anderen Morgen vier Personen verhaftet und durch die Genbarmere der Lugoscher Staatsanwaltschaft eingeliefert, wo sie am anderen Tage auf freien Fuß gesetzt wurden.

Vorige Woche fand die Verhandlung beim Lugoscher Bezirksgericht statt, wo auf Grund der Zeugenaussagen festgestellt wurde, daß die Autos nicht mit Sennen und Gabeln bedroht, noch beschädigt wurden und demzufolge alle Angeklagten freigesprochen wurden.

Verstaatlichung des Radios.

Bukarest. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung das romanische Radiowesen in staatliche Verwaltung zu übernehmen. Ein Gesetzentwurf ist diesbezüglich bereits in Vorbereitung.

Marktberichte.

Kraider Getreidepreise.

Telefonischer Bericht der Getreidehandlung Julius Jatab, Kraider.

Weizen 370, Hafer 320, Gerste 300, Mais Bohnen 450—500, Kartoffeln 250—300 Lei per 100 Kilo.

Budapester Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 480, Roggen 500, Gerste 345, Hafer 450, Mais 325, Kartoffeln 320 Lei per Meterzentner.

Viehmarkt: Ochsen 12, Kühe 10, Stiere 9, Kälber 11, Weindfleisch 4, Schweine 19 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Berliner Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 1050, Roggen 800, Gerste 770, Hafer 670 Lei per 100 Kilo.

Viehmarkt: Aufgetrieben wurden 8996 Stück Schweine, 4314 Stück Schafe, 2136 Stück Kälber, 2799 Stück Rinder. Es wurde bezahlt: Schweine 32, Schafe 30, Kälber 46, Kühe 22, Ochsen 28 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Wiener Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 830, Roggen 685, Gerste 770, Hafer 620, Mais 370, Kartoffeln 660 Lei per 100 Kilo.

Viehmarkt: Ochsen 32, Stiere 20, Kühe 20, Weindfleisch 16 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Geldmarkt.

Bukarester Effektenbörse.

Die Tätigkeit der Bukarester Börse war die ganze Woche hindurch schwach. Die Kursrückgänge begannen schon anfangs der Woche, zuerst fielen die Petroleumpapiere etwas, dann auf verschiedene unkontrollierbare Gerüchte hin die städtischen Papiere, die jedoch auf eine bede Erklärung des Finanzministers Argetolau später wieder besser notiert wurden. Auch in Staatsrenten trat auf ausländische Nachrichten herauf, Ende der Woche eine Schwächung ein. Der Devisenmarkt ist im allgemeinen flau. Napoleon d'Or (effektiv) ist auf Budapester Nachfrage gestiegen und wurde mit 671—672 notiert. Letzte amtliche Kurse: Paris Angebot 6.59, London Angebot 639, Nachfrage 630, New York Angebot 167.40, Milano Angebot 6.68, Prag Angebot 4.97, Zürich Angebot 32.82, Berlin Angebot 39.90 Lei.

Fliegermarken auch auf Dokumenten

Bukarest. Das Finanzministerium hat eine Verordnung ergehen lassen, daß die Verwendung der Fliegermarken auch auf die Dokumente ausgedehnt werden. Es sind daher 2 Lei Fliegermarken auf jedes Gesuch, Steuerappellationen, alfruch auf solche Gesuche, welche bisher stempellos waren, zu legen. Bisher wurden an Fliegermarken schon 250 Millionen Lei ausbezahlt. Es wurde kein einziges neues Flugzeug gekauft, dafür erhielt Prinz Bibescu 17 Millionen Subvention für seine Afrikareise.

Kino-Programme.

Cors-Kino: „Schach-Matt“. In der Hauptrolle Siegfried Arno, Trube Berliner, Hans Krauswetter, Gerda Maurus.

Central-Kino: „Die schwarze Garbe“.

Genet-Kino: „Rüsten erlaubt!“ Mit Norma Schnarer und Neil Hamilton.

Der 90 Millionen-Kredit

für Oesterreich bestatigt

Basel. Der Verwaltungsrat der B. F. Z. hat nach Genehmigung der Berichte über die katastrophale Lage Oesterreichs und Ungarns beschlossen, den Anteil der B. F. Z. an dem 16. April 1932 fälligen Kredit der Oesterreichischen Nationalbank im Betrage von 90 Millionen Schilling für drei Monate zu erneuern.

Ebenso wurde der Anteil der B. F. Z. an dem 20. April fälligen Kredit der Ungarischen Nationalbank und der Kredit drei Millionen Dollar an die Südslawische Nationalbank drei Monate erneuert.

Deutsche Eminescu-Gedichte

Von Viktor Orendi-Gommenau.

Vor uns liegt ein stattlicher Band ausgewählter Gedichte des romanischen Dichters Michael Eminescu, von Viktor Orendi-Gommenau ins Deutsche überetzt. Der Zweck dieser dankbaren Arbeit unseres Mannes ist es, das Deutschland mit der rom. Literatur bekannt zu machen es ist nicht die erste und einzige Arbeit des Verfassers, die ihm aus dem Romanischen ins Deutsche übertragen wurde, ist aber entschieden die schönste, die er seinem Volke als kostbares Geschenk in den Schoß gelegt hat. Wenn schon die Eminescus selbst viel Innigkeit und Seelenwärme ausstrahlen in Form und Klang eine ganz besondere Schönheit verrate, so ist Orendi-Gommenau in der Uebersetzung davon keinen Haarspalt abgewichen. Das Buch liest, läßt den Geist eines Dichters auf sich einwirken, Werke die romanische Volkseele widerspiegeln. Die Vertiefung Seelen der hier lebenden Völker, ja der kulturelle Einfluß der Welt ist das Ziel unserer Bestrebungen sein. Das durch die dankenswerten Freunde und Gönner unseres geistigen und politischen Fortschritts kann vom Dichter Viktor Orendi-Gommenau, Lemeschwar, Ormoloch bezogen werden.

Weiße Stöcke für die Blinden.

Der Lemeschwarer Blindenverein hat beschlossen, seinen Mitgliedern weiße Stöcke zu geben, damit man sie auf der Straße leichter erkennt und sie mit der nötigen Rücksicht behandelt. Diese Stöcke wurden ihnen bereits eingehändigt.

Der Polizeipräsident gab eine Verordnung an sämtliche Polizisten heraus, nach welcher diese verpflichtet sind, wenn sie einen Mann mit einem weißen Stock, das heißt einen Blinden, auf der Straße überqueren will, ihn zu fragen, wohin er gehen will und ihn über die Straße zu führen. Sollte kein Polizist der Nähe sein, werden die Einwohner ersucht, den Blinden hilfsreich zu sein, damit sie ungefährdet die Straßen überqueren können.

Im Zeichen der Abrüstung

Laut einer Meldung aus London haben Ingenieure der Kanonenfabrik Widars ein Schiffsgeschütz gebaut, dessen Kaliber auf eine Entfernung von 20 Kilometer 20 cm. diese durchschlagen. Mit dieser Erfindung hat England für die Marinebewaffnung einen Vorteil von entscheidender Bedeutung erreicht.

Ein Mann will seinen Sohn verkaufen

Warschau. „Gazeta Warszawska“ bringt eine auffällige regende Meldung, die schlaglichtartig die Not der bäuerlichen Bevölkerung Polens beleuchtet. Das Blatt berichtet, daß auf dem Jahrmarkt von Wola, einer kleineren Stadt in Kongresspolen in äußerster Not geratener Bauer einem anderen Bauer seinen achtzehnjährigen Sohn für 50 Zloty verkaufen wollte. Käufer versprach dem Vater, nach zwei Jahren noch 50 Zentner Roggen zuzuzahlen, sofern sich der Junge in der Zwischenzeit gut bewähren sollte; dann sollte er vollkommen in die Freiheit übergehen. Die Polizei verhinderte das Zustandekommen dieses eigenartigen Geschäfts.

Ist Begabung vererbbar?

Schon seit langer Zeit hat man sich mit dieser schwierigen Frage beschäftigt, und interessant ist es, etwas über die Ergebnisse der Forschung auf diesem Gebiete zu erfahren. Man hat oft behauptet, ein Haupttalent vererbe sich nie, doch ist dies nicht ganz richtig; man müßte besser sagen, es muß sich nicht in jedem Fall vererben. J. B. hat Goethes Sohn August nicht die dichterische Begabung des Vaters geerbt, dafür aber ein Redentalent, seinen wirtschaftlichen Sinn.

Goethe war nämlich ein ausgezeichneter Rechner, der genau über seine Ausgaben Buch führte und schon als Student gewissenhaft ansah, was er für Wurst, Brot und Bier ausgegeben hatte. Besonders auffällig ist die Vererbung des musikalischen Talentes und der Schauspielkunst in manchen Familien, was man oft durch Generationen hindurch beobachten kann, und wovon uns Dr. Otto Runge in dem neuesten Heft der illustrierten Frauenzeitschrift „Die Schöne Wienerin“ interessante Beispiele gibt.

Der überaus reichhaltige, zum Teil farbige Wobentell dieses Aprilheftes der „Schönen Wienerin“ orientiert unsere Frauenwelt über die neuesten Sommer-, Frühjahrs- und Sportmoden und erfreut unter anderem die gern handarbeitende Frau mit einigen geschmackvollen, leicht anzufertigenden Pullovern in Häkeln- und Strickarbeit. „Die Schöne Wienerin“ ist vom Verlag Leopold Wlaser, Wien 1, Stubenring 16, zu beziehen.

Der Hasfelder Gewerbebesangerverein

ehrt seinen Präses für 25-jährige Tätigkeit.

Am 10. d. M. beging der Hasfelder Gewerbebesangerverein ein schönes Fest, in dessen Mittelpunkt der verdienstreiche Präses des Vereines, pens. Post-Oberbeamter Anton Reichardt, stand, der seit 25 Jahren dem Vereine vorsteht. Diesen Anlaß nahm der Verein wahr, um die Verdienste des Jubilanten in gebührender Weise zu würdigen. Der Jubilant wurde mittels Equipage abgeholt. Als er im Vereins Hause, wo die Feier stattfand, erschien, wurde er vom Vereinschor mit einem Festmarsch unter Leitung des Dirigenten Walter Wozdena empfangen. Hierauf hielt der Vereinssekretär Dr. Otto Bonc eine herzliche Ansprache an den Gefeierten, die unermüßliche Arbeit u. unerforschliche Tätigkeit desselben im Interesse des Vereines würdigend und betonend, daß der Aufschwung des Vereines nur seiner Aufopferung und hingebungsollen Arbeit zu verdanken ist. Der Zweitpräses und gleichzeitige St. testre Sangesbruder Anton Jaboritz überreichte dem Jubilanten in Begleitung einer kurzen Ansprache eine kunstvoll ausgeführte Ehrenurkunde, welche

feierlichem Akte der Chor durch das mächtig padende Lied „Das ist der Tag des Herrn“ die entsprechende Weihe gab.

Oberstuhlrichter Traian Suciu begrüßte den Jubilanten im Namen der politischen Behörde und würdigte ebenfalls die unermüßliche Arbeit des Gefeierten.

Unter dieser Führung sprach der Jubilant seinen Dank für die Ehrung aus und versprach, auch weiterhin im Interesse des Vereines und der Gesangs-kultur seine beschriebenen Kräfte zu widmen. Auf die Vereinesfahne zeigend, ermahnte er die Sängerschar, sich zur weiteren ausbauenden Arbeit, zur Ehre und zum Ruhme des Vereines um dieselbe zu scharen.

An die Feier schloß sich ein gemeinsames Nachtmahl, an welchem nahezu 200 Personen teilnahmen. Hier wurde der Jubilant zunächst von Katharina Stoffel und Bela Köstner begrüßt, die ihm einen prächtigen Blumenstrauß überreichten. Den ersten Trinkspruch hielt Gewerbebesangerverein-Präsident Peter Schwarz. Es sprachen noch Adolf Zink,

Josef Wikstocill, Oberstuhlrichter an Suciu und Franz Doggenborn.

Eine von Adolf Heuchert verfaßte funreiche lyrische Denkschrift wurde dem demselben überlesen und dem Jubilanten überreicht.

Es folgte dann ein gemütliches Beisammensein, das bis 4 Uhr früh dauerte.

Eine Insel für 5 Millionen

Wie jeder amerikanische Junge, der eine nicht ganz ernste Karriere vorbereiten es auch William Bringle, Sohn eines reicheren gleichen Namens in Philadelphia unerlässlich, in frühestem Alter dem Meer zuzubrennen. Mit elf Jahren ging er New York und schlug sich dort während drei Monate als Zeitungsjunge im Hafen durch. Mit dreizehn Jahren wählte er sich Beruf, den des reisenden Seifenverkäufers, seine Waise dem ersten Anbieten zu dem er hineingibt, anzuhängen, sein Ziel.

Wie William, der Raugummling zu unerhörtem Reichtum gelangte und schließlich eine ganze Insel kaufte, das eine lustige Bildreportage in der (Nr. 14) ferner illustrierten. Das sehr interessante Buch ist eine Schilderung über die Bestrebungen in Schweizer Schulen bringt 20 Pfennig erhältlich.

Ueber 9 Meter der Wasserstand in Szegebin

und 10 Meter ist bloß der Damm hoch. Szegebin. Der Wasserstand der Theiß bei Szegebin ist noch immer sehr bedrohlich, da der Fluß noch immer im Ansteigen begriffen ist. Der Szegebiner Damm hat eine Höhe von 10 Meter, die Fluten haben aber schon 9.19 Meter erreicht. Nichtsdestoweniger hält man es für ausgeschlossen, daß das Wasser die Dammhöhe erreichen wird.

Totaj. Die Hauptgassen von Totaj stehen unter Wasser. Am Sonntag konnte nicht einmal Gottesdienst gehalten werden. 250 Häuser stehen unter Wasser und die Bodrog steigt noch immer weiter an. 10.000 Foch Ackerfeld wurden überflutet.

Noch kein Bahnverkehr

zwischen Neuarad und Arad. Zwischen Neuarad und Arad ist noch immer kein Bahnverkehr möglich. Dagegen kann man von einem Ort zum anderen bereits mit Autobus verkehren. Der Temeschwar-Radnaer Zug verkehrt momentan bis Arad, damit die Passagiere dort Anschluss finden. Auch die Postsendungen nach Siebenbürgen und ins Ausland werden über Radna dirigiert. Auf der Lugosch-Iliaer Strecke ist auch nur bis Dobra der Verkehr möglich, auf der Petscha-Arader Strecke ist noch kein Verkehr. Die Siebenbürger Strecke ist gänzlich hergestellt und auf dieser ist der regelrechte Verkehr aufgenommen worden.

Die Eisenbahndirektion bleibt in Temeschwar.

Die ständige Unsicherheit wegen dem Sitz der Eisenbahndirektion, die bald nach Arad verlegt, dann wieder zurückverlegt wurde, hat die Temeschwarer Stadtleitung zu einer entscheidenden Tat veranlaßt. Es wurde der Entschluß gefaßt, unter materieller Beteiligung der Temeschwarer Handels- und Gewerbetreibender, zwecks Unterbringung der Direktion ein Gebäude zu errichten.

Diesen Entschluß überbrachte Bürgermeister Dr. Grossoreanu dem Generaldirektor der Eisenbahn, Jonescu, der sich bereit erklärte, in das Projekt einzuwilligen und auch die von der Stadt geforderten 400.000 Lei jährliche Miete zu bezahlen. In diesem Sinne wurde auch gleich eine bindende Vereinbarung getroffen.

Mit dem Bau des Gebäudes soll schon am 1. Mai begonnen werden.

Scharlach-Epidemie als Folge des Hochwassers.

Das Hochwasser ist in Arad und Umgebung derart gefallen, daß die meisten Häuser schon wasserfrei sind. Viele Leute sind schon wieder in die neuen Wohnungen eingezogen, ohne zu bedenken, wie gesundheitsgefährlich dies ist. Einzelne Scharlachfälle als Folge des Hochwassers und verfeuchten Bodens haben sich schon gezeigt und die Behörde trifft Maßnahmen, um eine Epidemie zu verhüten.

Die Bevölkerung wird auch auf diesem Wege darauf aufmerksam gemacht, daß sie die unter Wasser gewesenen, verfeuchten Wohnungen nicht eher beziehen soll, bis sie ganz ausgetrocknet sind.

Das Deutschtum des Südoftens

Dieser Rückblick über das Schicksal der Deutschen in Südtirol, der Tschechoslowakei, in Südbanaten, Ungarn, Rumänien, sowie über die Lage in den österreichischen Grenzgebieten erscheint nun zum viertenmale.

Diese Schrift hat sich bei allen Kreisen, welche sich mit dem Schicksal dieser Grenz- und Auswärtigen befassen, bereits eingefunden. Die einzelnen Gebiete sind von bekannten Fachmännern bearbeitet. Jeder Abschnitt stellt in knapper Form alle für die Lage des Deutschtums wichtigen Ereignisse des verfloffenen Jahres dar und führt in einem Anhang das Verzeichnis des Deutschtums dieses Kalenderjahres an.

Die Schrift kann durch die Verlagsabteilung des Deutschen Schulvereines Südbanat, Wien, Fuhrmannsgasse 18 und durch die Alpen-Verlagsbuchhandlung Südbanat, Graz, Joanneumring 11, zum Preise von 3 C (ohne Versandgebühr) bezogen werden.

Hilfe für die Hochwasserbeschädigten

im Sinne der „Selbsthilfe“.

Nach den vielen Phrasen, welche bisher schon unter dem Schlagworte des Volkstums verbraucht wurden, sind wir am Ende unserer wirtschaftlichen Kraft angelangt. Die Not ist in unserem Volke so allgemein geworden, daß wir einen Moment aufhören müssen, um uns zu sagen, daß die Zeit der Großmäuligkeit vorüber und die Stunde der Tat angebrochen ist. Ja, — wird man sagen — wo ist da zu beginnen, wo es sich nicht mehr um ein Volk von Bettlern handelt, dessen jedes einzelne Glied genug zu tragen hat an seinem eigenen Schicksal, um nicht die Selbstbesinnung zu verlieren? Heute, wo der Reiche zu arm ist, um sich selbst zu helfen, wie kann man da noch anderen helfen? Wie kann man da noch etwas beitragen zur Vinderung der allgemeinen Not?

Noch nicht davon ist im Grunde genommen die Rede, daß man anderen helfe, sondern zunächst mal sich selbst, und dann erst in weiterer Folge auch dem anderen, seinem Volksgenossen, dem das Schicksal weniger hold war, ebenfalls helfen zu können. Ein schönes Beispiel hierfür hat uns die tschechische „Selbsthilfe“ geboten, eine Einrichtung, die alles daran setzt, nicht nur den Volkswohlstand zu heben, sondern auch noch dem Volksgenossen zu dienen, um nicht ganz dem Bettel bald für die „Banatia“, bald für die Lehrentprähparandie oder sonst einen kulturellen Aweid zu verfallen. Aber auch sonst läßt sich im Wege der „Selbsthilfe“ manche Not lindern, die unversehens bei einem oder einer ganzen Reihe von Volksgenossen einzieht, sowie es bei der Ueberschwemmungskatastrophe im Arader Komitat gerade jetzt der Fall ist.

Das entseffelte Element hat eine ganze Reihe deutscher Leute zur Umde gerichtet, zum Teile aber schwer geschädigt. Doch die große Masse unseres Volkes blieb nicht nur von den Verheerungen verschont, sondern auch von dem damit einhergehenden Schreck und der Banatigkeit um Hab und Gut. Wäre bei uns die „Selbsthilfe“ schon so weit ausgebaut, so wäre es keine schwere Sache, die Not der Geschädigten zu lindern. So aber scheinen alle Mittel zu versagen, weil man sich bei uns heute noch nicht einmal

zu jener Höhe erheben kann, daß sich jeder deutsche Mann sagen würde: Halt, hier handelt es sich nicht um eine persönliche Angelegenheit des einzelnen Menschen, der von dieser Katastrophe ereilt wurde, sondern um eine Angelegenheit des deutschen Volkes, der Banater Schwaben, um eine Angelegenheit der wirklichen Volksgemeinschaft, um eine Volksgemeinschaft also, die in jeder Lebenslage unseres Volkes ausgleichend wirken müßte, die nicht nur bei Wahlen den Weg zum Volk findet, sondern auch in Not und Elend, in Armut und Gefahr jedem deutschen Manne Hilfe bietet, auch wenn er nicht Bekenntnisbogenmitglied der sog. Volksgemeinschaft ist.

Die „Selbsthilfe“ strebt eine Vernetzung unseres Volkes in jeder Hinsicht an. Sie will eine Volksgemeinschaft schaffen, die alle Glieder unseres Volkes umfaßt und schicksalverbunden durch gemeinsames Ziel und die gleichen Interessen machen will. Sie handelt daher auch in diesem Geiste, wenn sie in der höchsten Not der wassergeschädigten Volksgenossen des Arader Gau'es vermittelnd eingreift, wenn sie anstrebt, daß der Schaden, der aus der Wasserkatastrophe für sie erwachsen ist, auf alle Glieder unseres Volkes so aufgeteilt werden soll, daß der Schaden, ohne Gefahr für den Einzelnen leicht überwunden werden kann. Wenn man bedenkt, daß es im Banat 300.000 deutsche Seelen gibt, so kämen auf einen Kopf des erlittenen Schadens kaum einige Lei. Wenn nun der eine mehr und der andere weniger zu dem Schaden beiträgt, so werden wir die Not unserer Volksgenossen ohne Erschütterung für den Einzelnen überbrücken.

Es ergeht daher der Aufruf: Jeder erfülle seine Pflicht seinem Mitmenschen und Volksgenossen gegenüber!

Jeder trage nach Möglichkeit zu dem Schaden bei, durch den viele unserer Volksgenossen zugrunde gerichtet wurden, um ihnen nun wieder anzuhelfen!

Das Arbeitslager der „Selbsthilfe“ für die Hochwassergeschädigten des Arader Gau'es.

Gar manche forabenvolle Nacht
Hat mir die Kleidungsfrag' gemacht,
Denn bei den schlechten Zeiten
Sich Kleider zu bereiten
Brauchst man doch gar viel Geld,
Das jedermann heut' fehlt!
Doch ist es mit den Sorgen aus,
Seitdem ich einkauf im Goldhaus,
Wo selbst die besten Waren man
Zu Spottpreisen kaufen kann!
D'rum eil' ich auch jetzt in's Goldhaus
Wähl' dort die schönsten Sachen aus!

'GOLDHAUS'

Temeschwar
I. Domplatz Nr. 7.

Arad
Bulb. Reg. Ferdinand Nr. 11.

Gestörte Versammlung in Parag.

Der Banater Präsident der Lupu-Partei, Adrian Brudariu, wollte in Parag in Begleitung Dr. Viktor Radulescu und Dr. Johann Venetus eine Versammlung abhalten, für die er die mündliche Erlaubnis des Komitatspräsidenten hatte. Als die Versammlung schon begonnen hatte, kam der Gendarmeriewachmeister Martin Eitu und löste die Versammlung auf, weil die Versammler die Bewilligung nicht schriftlich vorlegen konnten. Brudariu hat sowohl Beschwerde beim Präseften, wie auch beim Landes-Präsidenten seiner Partei, Dr. Lupu, geführt.

Riesenpetroleumfelder in Argentinien entdeckt.

In Argentinien wurden bedeutende Petroleumlager in der Provinz Zukuman entdeckt. Es wurde eine Gesellschaft, deren Ausbeutung mit einem Kapital von 5 Millionen Pesos unter Vorstz des Innenministeriums begründet.

Todesfälle.

Die Sippaer Witwe Katharina Tomitsch, geb. Sarbari ist im Alter von 69 Jahren und die 28-jährige Magd Anna Nemeth aus Bichdorf sind in Temeschwar gestorben.

Osterreich zahlt mit Papier seine Schulden an Rumänien.

Bukarest. Osterreich schuldet an Rumänien für Petroleum acht Millionen Schilling, was in Lei umgerechnet, 160 Millionen ausmacht, die Rumänien heute gut gebrauchen könnte. Da aber auch Osterreich an chronischem Geldmangel leidet, will es die Schuld mit Zeitungspapier bezahlen, wozu es übrigens auch laut Clearing-Abmachung ein Anrecht hat. Osterreich würde also an Rumänien 360 Waggon Papier liefern, was aber nur so möglich wäre, wenn das Papier von dem hohen Zoll, der auf einzuführendem Papier lastet, befreit würde, da das Papier sonst für Wertung im Inlande zu hoch käme. Die Wirtschaftskommission der Regierung wird einen besonderen Zollsatz für die Einfuhr dieses Papierquantums festsetzen, so daß die Einfuhr des österreichischen Papiers dadurch möglich gemacht wird.

Eines Arader Grundbesitzers Jagdabenteuer.

Durch das Hochwasser verschucht, kam ein Wildschwein bis in die Gemeinde Dombeghaza, wo sie in den Schulhof lief. Die Männer der Gemeinde veranstalteten auf das wilde Tier eine wahrhaftige Jagd, so daß sie vor den Gewehrlauf des aus Arad stammenden Großgrundbesitzers Dr. Franz Löröl kam, der sie mit einem gutgezielten Schuß niederstreckte. Das Tier wog 194 Kilogramm. Das Fleisch wurde unter der armen Bevölkerung der Gemeinde verteilt.

Der erste Blitz

hat einer Frau beide Hände abgerissen.

Budapest. Bei dem ersten Gewitter, das in der Umgebung von Sarbar niederging, schlug im Dorf Rissitke ein Blitz in das Haus der Witwe Krieger ein. Der Blitz, der am Dach des Hauses großen Schaden anrichtete, riß der in der Küche stehenden Frau beide Hände ab und schleuderte einen neben ihr stehenden Mann in den Küchenraum.

Postvorschriften einhalten!

Vom Postamt werden uns folgende Verstöße gegen die Postvorschriften mit der Bitte um Veröffentlichung übermittelt:

1. Es werden vielfach Postkarten verwendet, die das vorgeschriebene Höchstmaß von 15 Zentimeter Länge und 10.5 Zentimeter Breite überschreiten oder kleiner als 10.7 Zentimeter sind.
 2. Es wird oft auf die Vorderseite der Postkarten geschrieben, obgleich diese nur für die Anschrift bestimmt ist.
 3. Alle Karten mit Bildern müssen mit der „Kulturmarke“ versehen sein.
 4. Briefkarten dürfen nicht mehr als fünf geschriebene Worte enthalten, zu denen auch das eventuelle Datum gehört.
 5. Nicht von Redaktionen aufgegebenen Postungen sind Druckachen und als solche zu frankieren.
 6. Auch nur irgendwie gebrauchte Briefmarken dürfen nicht wieder verwendet werden.
- Postsendungen, bei denen die hier angeführten Verstöße feststellbar werden, kommen nicht zur Beförderung oder Zustellung.

Die ersten Junghafen.

Es wird uns mitgeteilt, daß die ersten Junghafen in Siebenbürgen heuer am 20. März im Alter von drei bis vier Tagen festgestellt wurden.



Todesfall.

In Argentinien ist die aus Kleinbüscherei stammende Barbara Steber, geb. Schül, im Alter von 32 Jahren gestorben. Die Verstorbene hinterläßt ihren Gatten Anton Steber und zwei Kinder im Alter von 9-12 Jahren. Sie ist erst vor drei Jahren ausgewandert, wo sie nun der Tod erlitt.

Deutsches Leben in Schimand.

Schon seit Jahren liegt das Deutsche in unserer Gemeinde sozusagen in Agonie. Die 316 Deutschen, die unsere Gemeinde bewohnen, waren von einem fremden Geiste derart eingeschlossen, daß auch heute noch Spuren davon vorhanden sind. Die heutige Generation spricht leider meistens nur mehr ungarisch. Das ist einerseits auf den früheren Schulunterricht zurückzuführen, andererseits aber dem Hochmut der hiesigen Deutschen zuzuschreiben, die glauben, eine große Intelligenz zu beweisen, wenn sie untereinander ungarisch sprechen und ihre eigene Sprache vernachlässigen.

Das deutsche Leben beginnt sich nun aber auch hier zu regen. Unsere Lehrer bemühen sich nicht nur, der deutschen Jugend die deutsche Sprache geläufig zu machen, sondern sie ist bestrebt, die neue Generation auch im deutschen Geiste zu erziehen und ihnen ihr Deutschtum durch die Vielfältigkeit der deutschen Kultur, durch allerlei Veranstaltungen und Dilettantenvorstellungen lieb zu machen, ein Bestreben, das vom deutschen Publikum mit der größten Begeisterung aufgenommen wird. Es wurden zunächst mal zwei Theaterstücke vorgetragen, die Lustspiele „Flips und Flaps“ und „Die Welt geht unter“, die sich eines großen Erfolges erfreuten.

Dies ist aber nur der Anfang. Allerdings gibt es noch manche Schwierigkeiten zu überwinden, um den Einfluß der deutschen Jugend herzustellen.

Monopolspitzel in Gattaja.

In Gattaja machten drei Monopolspitzel ihre Hunde und nahmen in mehreren Häusern Hausdurchsuchungen vor. Bei Thomas Wina fanden sie einen Selbstzunder und etwas geschwärzten Tabak. Der Eigentümer wurde daher zur Bezahlung von 2000 Lei verurteilt. Johann Dancsal wurde zu 9500 Lei verdonnert, weil die Spitzel ein Kilo Tabak vorgefunden hatten. Auch bei Johann Bocso haben sie ein wenig Tabak und eine schmutzige Karte, mit welcher die Kinder spielen, entdeckt. Hierfür sollte der Betreffende 1500 Lei bezahlen. Alle drei wurden zur Protokollaufnahme nach Temeschwar geführt. Wie heißt es doch? Die Kleinen fängt man und die Großen läßt man laufen.

* 21 Seiten über „Arbeit“ und was zu dem Schlagwort gehört, 5 Seiten über Alkoholismus, 7 über das Altersproblem, 2 über den Amerikanismus, 4 über Bantien, 2 über den Antisemitismus, 5 über Baden und Bäder, 2 über Antroposophie, 2 über Mademiler, 4 über Abstammungslehre, 5 über Auswanderung, 2 über Azese, 4 über Autorität usw. Was könnte besser als dieser kurze Auszug aus dem Inhalt des ersten Bandes vom „Großen Herder“ beweisen, wie modern, lebenspraktisch in geistiger und materieller Beziehung dieser neue Reiztyp ist.

Eine Preisfrage

mit Gewinnmöglichkeit bis zu **75000 RM.**
mit mehr als 2000 Preisen bringen wir zur Einführung unserer neuen Buchserie „Romane der Weltliteratur“.
Die Preisfrage lautet:
Wie betitelt sich ein weltbekannter Roman? RED NOV ETNOM FARG OTSIRHC
Die Antwort ergibt sich aus der Zusammenlegung obiger Buchstaben. Jeder Einsender einer richtigen Lösung nimmt teil an der Verteilung der Preise, u. a. mit folgenden Gewinnmöglichkeiten:
1 Landhaus mit vollständiger Einrichtung, 2 Reisen um die Welt, 4 Automobile oder Merzimmereinrichtungen, ferner Spielzeugmerkmale, Motorboote, Silberkästen, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Klaviere, Motorräder, Kücheneinrichtungen, Fahrräder, Schreibmaschinen, Photoparate usw., oder auf Wunsch 90 Prozent des Wertes in bar.
Die Verteilung der ausgeführten Preise, bestehend aus 100 Losen der „Winterhilfslotterie“ und ca. 2000 kleinen Preisen, findet in Kürze statt. — Die Bestellung ist vollkommen unverbindlich, und ist uns die Lösung umgehend einzusenden.
Stern-Verlag, Hannover.
Postfach 552.

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benjin und Liebe von Fritz Lange
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Salle)

(4. Fortsetzung.)

Robert trommelte mit den Fingern knöcheln ungeduldig auf die eichene Platte des runden Büchertisches.
„Onkelchen, ich werde dich zur Revision deiner Ansichten zwingen! Auch die Allmacht eines Generaldirektors hat Grenzen...“
Und wieder ging sein unsteter Blick nach der Tür. „Wo nur Mita bleibt?“

Als Hans Bach seine kleine, einfach möblierte Wohnung betrat, umschmeichelte ihn ein exotisch-süßes Parfüm. Das lagte ihm den merkwürdigen Schreck ein: eine fremde Frau war in seinem Zimmer! Wie ein Schlag traf ihn diese Erkenntnis, noch ehe er zum Lichtschalter greifen konnte. Hatte er zuviel getrunken, daß er den Schalter nicht sogleich fand? Jetzt hatte ihn seine Hand erfaßt.

Die Lampe flammte auf. Weißes Licht beleuchtete ein blondes Weib, das in der Mitte des kleinen Zimmers am Tisch saß. Ihr Buschellopf schimmerte wie reifes Korn in der Juchsonne. Und in dem bleichen Gesicht brannten zwei Augen, die viel zu dunkel für diese Frau waren.

„Guten Abend, Herr Bach!“
Der schöne Gast erhob sich, streckte dem Ranne die kleine Hand hin.
Bach stand an der Tür, die Arme auf dem Rücken. Er bot ein Bild völliger Fassungslosigkeit. Nun mußte die Blondine lachen.

„Ich tue Ihnen nichts, Herr Bach! Ich weiß nicht einmal, ob Sie mich noch kennen...“
Nun trat Hans rasch überlegt näher, grüßte korrekt, ohne besondere Wärme.
„Ich kann mir nicht denken, was Sie zu so später Stunde zu mir führt, Fräulein Mita!“ Und etwas leiser, fast schlichtern fügte er hinzu: „Es wäre mir peinlich, wenn Robert von Ihrem Besuch Kenntnis erlangte.“

Mita Belmont ließ sich mit einem hellen Lachen wieder auf den Stuhl nieder.
„Ach Robert, machen Sie sich um den keine Sorgen. Der hat mich ja hergeschickt.“
Ihre Worte schleuderten den Ahnungslosen auf einen Stuhl. In seinem unkomplizierten, geraden Wesen richteten die folgenden Enthüllungen Mitas Verheerungen an. „Ich verstehe nicht — was können Sie von mir wollen — wie sind Sie hereingekommen?“

Mita rückte näher an ihn heran. Sie war nun sehr ernst, als sie sagte: „Das ist doch alles furchtbar einfach und durchsichtig. Ich habe um neun Uhr bei Ihnen angerufen. Ihre Frau Mutter sagte mir, daß Sie mit Robert weggefahren seien. Dann bin ich eine halbe Stunde später selber gekommen.“

„Und meine Mutter hat Sie hereingelassen?“ fragte Hans ungläubig.
„Gewiß! Nachdem ich ihr gesagt hatte, daß Sie mich für diese Zeit bestellt hätten. Das müsse ein Irrtum sein, hat zwar die Dame des Hauses eingewendet, aber ich beharrte darauf, zu warten, bis Sie zurückkämen.“

Die dunklen Augen der Kehlenblonden ließen den Stauenden keine Sekunde aus dem Blickfeld. Die Wirkung ihrer verblüffenden Worte war für diese Circe eine Sensation ersten Ranges. Mita Belmont, die vierundzwanzigjährige, reife Schönheit, mußte in diesem Moment an Roberts frühe Warnung denken: „Gib dir keine Mühe. Hans ist harmlos. Er geht dir nicht ins Garn.“

Um ihren Mund erschien wieder der spöttische Zug. — Oh, wenn jetzt Robert Braun erwacht hätte, daß diese unbedachte Neugierde zum Anreiz für dieses Weib wurde, zu einem Letzttag, der entscheidend für sein ganes Leben wurde!

„Und was soll das nun alles?“ Ungebuld zitterte in der Frage Bachs.
Da drehte sich die Abenteuerin halb nach dem Schreibtisch des Ingenieurs um, wo die gerollten Zeichnungen in

(Nachdruck verboten.)

wirrem Durcheinander lagen. Mita wies mit gestrecktem Arm nach den Papieren.
„Um diese Sachen geht es, mein lieber Herr Bach!“ Ihre Worte betont wie ein Trumpf.

Mit vorgestrecktem Oberkörper starrte der Mann nach den Plänen.
„Der Bergaser — ich begreife nicht, in welchem Zusammenhang Sie —“

Er faßte sich stöhnend an den Kopf. Zum Teufel! Träumte er oder setzten ihm die Geister des Berncastlers nachträglich doch mehr zu, als er sich eingestehen wollte?

„Ja, ja — Ihre Erfindung hat mich hergelockt! Ich wollte die Zeichnungen stehlen —“

Auch sie hatte sich vorgebeugt. Ihr schimmerndes Haar berührte fast die Stirn des Mannes.

Der sah nun endlich klar. Keinen Augenblick zweifelte er an der Wahrheit dieses Geständnisses. Er sah sogar den Anstifter. Sich mühsam fassend, fragte er:
„Und weshalb haben Sie Ihr Vorhaben nicht ausgeführt? Es wäre Ihnen doch ein Leichtes gewesen, die Pläne an sich zu nehmen, nachdem meine Mutter die Stube verlassen hatte.“

Diese Frage schien Mita Belmont nicht erwartet zu haben, wenigstens jetzt noch nicht. Doch mit der ihr eigenen Anpassungsfähigkeit fand sie den Anschluß an die Situation.
„Weil ich Sie liebe, Hans —“

Wie sie so vor ihm saß vorgekauert, ganz in zarter, weißer Seide die Hände wie hilflos im Schoß gefaltet, mit einem hübschen Gesicht, den leuchtenden Augen nur einen schmalen Spalt zwischen den lang und dunkel bewimperten Lidern geröhrend, mußte Hans Bach an die Echtheit ihrer Offenbarung glauben. Er war kein Frauenkenner, aber so viel sagte ihm sein Gefühl: Aus Mita Belmont spricht die Wahrheit!

Und diese Wahrheit machte ihn bestürzt und unsicher. Die Situation war ihm ganz neu: Eine Frau, ein schönes, angebetetes Mädchen, warb um ihn!

Er sah die Perlenkette, die sich in den Brustauschnitt der Blondine verlor, er sah den roten Mund mit dem Schwung seiner nachgezeichneten Linien, er sah die gleißende, lockende Kontur ihres Haarschnitts. Und doch vermochte die Fülle der Verführungseligkeit dieses Geschöpfes nicht voll auf den naiven Beschauer zu wirken, weil er in dieser Sekunde wie durch geheimes Zwang an Elisabeth Keimer denken mußte.

Das liebe Mädel wirkte im Verhältnis zu dieser kapriziösen Dame so einfach und unkompliziert wie ein E-Dur-Akkord. Mit dieser Feststellung wurde Hans Bach der Wirklichkeit zurückgeschenkt und Mita Belmonts Schicksal entschieden.

„Sie geben vor, mich zu lieben — und standen doch im Begriff, mich zu bestehlen!“

Seine Besucherin duckte sich wie unter einem Schläge.

„Es lag nie in meiner Absicht, Ihr Eigentum anzuhaben.“

Der Blick Bachs wurde stahlhart.
„Sie wollen mich glauben machen, daß Sie zu so unpassender Stunde nur zu mir gekommen sind, um mir — wie soll ich mich ausdrücken — um mir Mitteilung von Ihrer Liebe zu machen?“

Nun riß ihr die Geduld. Mit dem Fuße aufstampfend, verteidigte sie sich:
„Ich wußte keinen anderen Weg, der zu Ihnen führt, und — ich wollte Sie warnen.“

Hans schloß flüchtig die Augen. Er wußte, was nun kam. — „Robert?“
Dieser eine Name genügte. Mita Belmont wagte nicht aufzusehen. Sie nickte bejahend.

„Sie kamen in seinem Auftrage?“

„Ja.“
„Und was wollen Sie ihm sagen, wenn Sie mit leeren Händen vor ihn hintreten?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Ushanader Insel

von der Marosch gänzlich geschwemmt.

Zwischen Großschanab und Apatfalva befand sich mitten in der Marosch eine annehmbar große Insel, die bewohnt war. Nachdem die Insel etwas niedriger gelegen war, als der Schuppen damm, so wurde dieselbe beim Eintreten des Hochwassers derart rasch überschwemmt, daß die Bewohner nicht einmal Zeit hatten, um ihr eigenes Leben, vielweniger das Vieh und sonstige Habseligkeiten zu retten.

In der größten Not blieb den Leuten nichts anderes übrig, als mit einigen Kähnen sich gegen Apatfalva zu flüchten, wo sie dann auf ungarischem Boden glücklich in die Gemeinde gekommen und einquartiert wurden.

Ihre Häuser wurden aber von dem Hochwasser, samt ihrem Tierbestand gänzlich vernichtet, so daß nur die dort noch ein rotes Dach zum Zeichen, das dort einmal eine Ansiedlung war, zu sehen ist.

Hitler hat gesiegt.

Gindenburg hat aber — gewonnen und die Kommunisten haben verloren.

Berlin. Hitler selbst nahm in einer Erklärung an „Daily Express“ zu dem Wahlergebnis Stellung und betont, daß das Resultat, trotz jedes Terrors, ein Wahlsieg für ihn bedeutet. Während die Kommunisten viele Stimmen einbüßten, erhielt Hitler um mehr als zwei Millionen Stimmen mehr, als bei dem letzten Wahlgang. Jetzt rüstet er mit voller Kraft zu den preussischen und bairischen Landtagswahlen.

Hitler erklärte, daß die Kommunisten aus Moskau den Befehl erhielten, Gindenburg zu stützen. Er ist überzeugt, daß er jetzt keine einzige kommunistische Stimme erhielt.

*) „Textil-handwerkliche Erziehung“ behandelte Johanne Grammatte im Aprilheft die „Deutschen Frauenkultur“, das als Ergänzung noch einen Aufsatz über „Gut und schlecht gebrauchte Stoffmuster“ bringt. Der Kleider bringt Sport-, Straßen- und Kinderkleider in reicher Auswahl und bietet viele Anregungen für hübsche Einzelheiten des fräulichen zugeh. Die Zeitschrift erscheint im Verlag C. Weyer, Leipzig. Preis des Einzelheftes RM (Bei 40).

Logal gegen Grippe.

*) In dem Arztblatt „Gazzetta Medica Lombarda“ Mailand berichtet ausführlich einer starken Grippe-Epidemie. Dr. Carlo Grotti, Leiter der Poliklinik in Mailand, daß ihm die in Deutschland schon seit 18 Jahren hervorragend wirkten Logal-Tabletten bei der Grippe die ganz vorzügliche Dienste geleistet hätten. Im Anfangsstadium komplizierter Grippeformen seien nie beobachtet worden.

RADIO-PROGRAMM:

- Aus der „Wiener Radiowelt“, Wien: Freitag, den 15. April.
- Bukarest, 18.10: Radio-Orchester. 20: Ballett Solo.
- Berlin, 14: Kinderstunde. 21.45: Klavierkonzert.
- Wien, 11.30: Mittagskonzert. 15.55: Franzosenstunde. 20: Worüber man in Amerika spricht.
- Prag, 12.05: Uebertragung aus Bratislava: Landwirtschaftsfunk.
- Belgrad, 12.05: Jugoslawische Lieber. 13: Stunde für Volksschüler. 20.30: Ballettkonzert.
- Budapest, 16: Splanauer über den Handel. 20.15: Konzert der Philharmonischen Gesellschaft.
- Samstag, den 16. April.
- Bukarest, 17: Gemischtes Konzert. 19: Fortsetzung. 19.40: Uebertragung aus der romänischen Oper.
- Berlin, 15.20: Jugendsstunde. 21.10: Bucherhochenschluß.
- Wien, 15.25: Schallplattenkonzert. 19.45: Uebertragung auf zwei Klavieren. 20.25: Klaviertragödie.
- Prag, 12.35: Gewerbevortrag. 16: Ueber die Grippe. 18.05: Landwirtschaftsfunk.
- Belgrad, 17.30: Rationallieber. 21.30: Splanauerabend.
- Budapest, 16: Märchenstunde. 19.45: Splanauermusik.

Nach dem Hochwasser

folgt Grundwasser und macht den Leuten Sorgen.

Die Flüsse, welche in der letzten Woche allmählich wüsten einen Großteil der nebenliegenden Dörfer überschwemmt haben, sind wieder zur Besinnung gekommen und fließen wieder, als wäre nichts geschehen, in ihrem Bett den ewigen Lauf. Jetzt gibt es aber in den überschwemmten Gegenden besondere Arbeit. Die Motten- und Handspitzen müssen herhalten, das Wasser wieder zurück in die Flüsse zu pumpen. Es ist eine Art Dampfenarbeit, denn während einige Klempner leergepumpt werden, füllen sich die anderen mit Wasser, da der aufgeschichtete Boden mit Flüssigkeit übersättigt wie ein übervollgesaugter Schwamm. Was Sachschaden haben wohl alle von der Ueberschwemmung Betroffenen erlitten. Der mit Wasser stark durchtränkte Boden gibt immer noch Anlaß zur Sorge, daß sich noch weitere Schäden an Bauten einstellen können. Glücklicherweise haben wir warmes Sonnenlicht, das hoffentlich auch weiter anhalten wird. Festig einsetzende Regenfälle könnten sich recht unangenehm auswirken.

gew. Sigurankadetektiv

als Zigarettenhändler gefangen.

Schuldig ist der gew. Temeschwarer Sigurankemann Josef Wlu, der sich mit dem Vertrieb ausländischer Zigaretten und Zündsteine befaßt, einem Mopolagenten aufgefressen, der sich mit Wlu ins Einvernehmen setzte, um ein großes Geschäft mit ihm abzuschließen. Wlu, der nicht den leisesten Verdacht hatte, brachte dem Spitzel seinen gesamten Vorrat an geschwärzter Trafikware 8000 Zündsteine und 2440 Stück unrichtige Zigaretten —, worauf er festgenommen wurde.

Wlu hatte schon wegen demselben Delikt eine 6-monatige Gefängnisstrafe verbüßt. Da er nun rückfällig geworden ist, verfügt das Gesetz eine doppelte Strafe, so daß er für die bei ihm gefundenen Waren eine Strafe von 1 Million bis 400 Lei bezahlen mußte. Da er aber nicht imstande sein dürfte, eine solche Summe aufzubringen, bleibt ihm auch diesmal nicht erspart, die Strafe abzubüßen.

Neuheit zur Kriegsführung.

Washington. Senator Tractere teilte dem Senate der Regierung mit, daß ein Ingenieur Barlos eine Erfindung gemacht habe, die geeignet ist, das ganze System der modernen Kriegsführung zu revolutionieren. Barlos ist es gelungen, einen Apparat zu konstruieren, mittelst dessen er auf Entfernungen bis zu 1500 Kilometer auch die stärkste Festungsanlage oder Panzerschiff mittelst eines durchdringbaren Explosivstoffes zu vernichten imstande ist. Barlos hat seine Erfindung den Vereinigten Staaten zum Verfaufe angeboten.

Die „Erfindung“ klingt beratend phantastisch, daß man sie nur mit Vorsicht glauben kann. Die Schriftl.)

Lobesfälle in Segenthan.

In Segenthan starb dieser Tage der angehende Einwohner Johann Borne im 47. Lebensjahre nach einem längeren Leiden. Mit Borne ist ein Mann dahingegangen, der am öffentlichen Leben der Gemeinde Segenthan regen Anteil hatte und dem das Wohl und Wohlfahrt der Mitbürger sehr am Herzen gelegen ist. Der Verstorbene hinterläßt außer seiner Frau, geborene Maria Metzerle, einen in Amerika lebenden Sohn. Am Leichenbegängnis nahm der Gesangsverein, die Bernacher Musikkapelle, Vertreter der Gemeindevorstellung und ein großer Teil der Dorfbewohner teil.

Witters starb vorbesten die 82-jährige Witwe Margaretha Roth, geborene Krebs. Die Verstorbene wird von ihren Kindern und Enkelkindern, sowie von einer weitverbreiteten Verwandtschaft betrauert.

Lebende Fadel in Gutttenbrunn.

Ein Mädchen wollte wieder mit Petroleum Feuer machen.

Wir haben erst kürzlich über einen Fall berichtet, wo eine Frau beim Feueranmachen Petroleum zu Hilfe nahm und infolge Explosion verbrannt ist. Bei dieser Gelegenheit haben wir unsere Leserinnen gewarnt, damit sie nicht dasselbe tun und betont, daß es hundertmal gelingen und einmal doch fehlgehen kann.

Nun wird uns aus Gutttenbrunn von folgendem Unglück berichtet:

Das 18-jährige Dienstmädchen Eva Seidl, des Gutttenbrunner Gastwirtes Hechtmüller, war damit beschäftigt, ein Herdfeuer zum Frühstückochen anzuzünden, welches ihr aber infolge der scheinbar durchdringlichen Brennstoffen nicht schnell genug gelingen wollte. Ohne viel zu überlegen, nahm sie in ihrer jugendlichen Unüberlegtheit eine Petroleumkanne und übergießte das kaum glim-

mende Herdfeuer. In diesem Moment schlug eine starke Flamme empor und es explodierte auch schon die noch in ihrer Hand befindliche Petroleumkanne, deren Inhalt sich wie ein Flammenmeer auf ihre Kleider ergoß, die sofort zu brennen begannen, so daß das Mädchen einer brennenden Fadel gleich.

Die auf die Hilferufe herbeigeeilten Hausleute griffen sofort zur Rettung und rissen dem brennenden Mädchen die Kleider vom Leibe, so daß sie vom sicheren Verbrennungstode befreit wurde.

Das unvorsichtige Mädchen hat aber derart schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird und wenn kein Wunder geschieht, wird sie ihren Leichtsin, weil sie unsere Warnung nicht beachtete und mit Petroleum Feuer machen wollte, mit dem Leben bezahlen.

Der Mönch von San-Marco

Von Karl Müller, Gahfeld.

Das 15. Jahrhundert ähnelte insofern dem unsern, als auch damals eine Revolution der Seelen vorbrach, und die alten Mächte konnten das Volk so wenig bei der abgeschwundenen Stange halten, wie die heutigen, aber in Wahrheit schon gestrigen es können. Zumal der Kirche fiel die Macht aus den Händen, zumal die zur kritischsten Zeit recht unsaubere waren: trug ja der berühmte Alexander Borgia die Lira.

„Wie der Herr, so das Geschick“, sagt ein Sprichwort. Tatsächlich kroch Rom von ausschweifendem Alerus, die Karbinäle hatten Mattressen und stopften den Bühlerinnen eitel Gold in die Strümpfe, die Prälaten aber...

Nun, einen von ihnen, nein mehrere führt uns der bedeutende Romandichter Ludwig Suna in seinem jüngsten Romane „Der Mönch von San Marco“ (Verlag Grethlein & Co. Leipzig) vor. Da ist zum Beispiel der päpstliche Legat Romolino, den der verbrecherische Papst nach Florenz zur Leitung der Untersuchung gegen den echten Gottesknecht Savonarola entsandte. „Man erzählte“ — so schildert Suna den Prälaten — „er habe in Rom eine Art Hofem zur Verfügung und liebt es Frauen mit verschiedener Haarfarbe in seine Reize zu ziehen. Den einen Tag liebte er blond, den anderen schwarz, den dritten kastanienbraun, und es tate ihm nur leid, daß die Schattierungen der Haarfarbe nicht vielseitiger wären, denn er hätte dadurch noch mehr Abwechslung in sein Liebesleben bringen können.“ Und die florentinischen Gastgeber hatten denn auch nichts eiligeres zu tun, als dem Prälaten einen blonden Dissen von besonderer Lederheit vorzuführen: Lissbia Balori.

Noch schlimmer muß sich der Kanzelredner und Serbitenmönch Benediti Cuchello benommen haben: „Man warf ihm das damals in der Stadt arg verbreitete Laster der Sodomie vor. Auch wußte man sich zu erzählen, er sei geheimer Protektor eines Frauenhauses (Vorbesten), aus dem er Dirnen an viele Geistliche verkaufte.“ Als recht unsaubere Gesellen schließlich schildert der querschnittliche Suna noch andere Mönche. Das Buch spielt ja in der Zeit, in der die Kirche im kühleren Deutschland so verfaucht war, daß die Reformation Luthers leichtes Spiel im erbitterten Volke hatte.

Daß diese Geistesfreiheit als Führerin zur wahren christlichen Moral völlig unbrauchbar gewesen, liegt auf der Hand, Grund genug, daß auch in Italien Männer aufstanden, die Erneuerung an Haupt und Gliedern forderten: altchristliche Demut und Bescheidenheit, Verzicht auf weltliche Genüsse, sauberes Priester-tum, in Armut lebend, aber um so reicher am Geiste Gottes. Vor allem der Dominikaner Hieronimus Savonaroli schwang die Geißel zur Säuberung des entweihten Gottesstempel, und Liebe, Laufende solaten ihm in Florenz, so daß er sieben Jahre hindurch auch der politische Herr der reichen und mächtigen Arnstadt war. Gerade diese politische Betätigung mag ihn stürzen geholfen haben,

es taugt wenig, wenn ein Gottesmann sich in der Parteien Käder einmengt, am Ende zerbrechen alle Um.

So erging es schließlich trotz seiner Reinheit und göttlichen Sendung dem großen Christusstreiter in der zweiten Dominikanerkirche. Eines Tages sah er sich von vielen „Fratesken“ verlassen, der arge Papst Alexander schickte den ähnlich argen Romolino, und der edle Savonarola mußte am Galgen enden, der zurecht dem damaligen Oberhaupt der Kirche gebührt hätte.

Der Roman Sunas „Der Mönch von San Marco“ nun führt uns in diese Savonarola-jahre der Stadt Florenz ein. Auf der einen Seite gellen die Luftschreie trasser Unzucht, auf der andern warnt die edle Seele des großen Dominikaners Florenz ein zweites Sodom zu werden. Die gegnerischen Massen stoßen aufeinander, Kampf tobt. Dabei ergibt es sich, daß ein Gegner Savonarolas, der junge glänzende Patrikler Cambi, an eine schöne und fromme Nichte des Hauptes der Savonarola-Partei Balori gerät, an eben jene Lissbia, die die Florentiner am Ende, wenn auch ohne Erfolg, dem päpstlichen Legaten Romolino als wichtigen Bettelstap anbieten. Eine große Liebe hebt an. Wie zwischen Romeo und seiner Julia steht auch hier die Verfeindung der Familien zwischen Cambi und Lissbia Balori, und wie Romeo und Julia tragisch enden, erlischt auch die Leidenschaft Cambis und Lissbias in Blut.

Ludwig Suna hat in diesem farbenbrächtigen Buche auf seine italienische Liebe früherer Jahre zurückgegriffen, und wie ein in seiner berühmten Romantrilogie „Die Borgia“, erweist er sich auch im „Mönch von San Marco“ als der berufene Schilderer lebensschaffender Renaissance-menschen. Glühend sind die Tinten, in denen das Buch prangt, fast überschül die erotischen Stimmungen mancher Kapitel, und die Spannung, in die das Buch und ver-sehrt, ist zuweilen schier unerträglich und grausam. Als Ganzes aber betrachtet, liegt eine technische Meisterleistung vor, und ein, wenn auch verkrüppelt stehendes, so doch historisch wahres u. durchaus menschliches Stück Leben. Ein Blick nicht wiederholt sich in packender Anschaulichkeit vor unserer Phantasie. Vor allem stehen wir auf Elemente, die uns in geänderter Form, aber gleichen Inhalts heute in ähnlich bewegter Zeit ebenfalls unterkommen. Die zahlreichen Freunde Sunas, dieses begabten Oesterreichers, haben Ursache, seine künstliche Dichtung zu loben.

Lobesfälle in Gutttenbrunn.

In Gutttenbrunn starb dieser Tage der 68-jährige pensionierte Gemeindevorstand Nikolaus Pauli an einer mißlungenen Kopfoperation, die in Arab an ihm vorgenommen wurde. Bemerkenswert ist, daß der Verstorbene volle 42 Jahre hindurch den Dienst eines Gemeindevorstandes versah und sich durch seinen zuvorkommenden Umgang mit den Parteien allgemeiner Beliebtheit erfreute. Sein Leichenbegängnis fand unter großer Anteilnahme der Gutttenbrunner Bevölkerung statt. Der Verstorbene hinterläßt außer seiner Frau 3 verheiratete Kinder.



+++ 1. Vor allem gehört, was Ihre Frau in die Ehe mitgebracht hat, dem Kind. Beanspruchungen kann man nur, was effektiv vorhanden ist. In Ihrem Fall das angekaufte Feld und der Weingarten. Die restlichen 10.000 Lei können doch leicht in Investitionen im Weingarten aufgebraucht sein, wodurch ja der Weingarten an Wert zugenommen hat. Außerdem hatten Sie doch sicher auch Spesen für den Ankauf der Grundstücke, wie Ueberschreibung, Bemessung etc. Es wird da ja von den 10.000 Lei kaum mehr viel übrig bleiben. — 2. Der nachträglich angekaufte Weingarten gehört zur Hälfte dem Kind, aber auch die Hälfte der Schulden. Wenn das Kind im Falle sterben sollte, haben die Schwiegereltern an dem gemeinschaftlich erwirtschafteten — also an dem Weingarten — keinen Anspruch, denn da treten Sie selbst in das Erbrecht. Den Schwiegereltern fällt, wenn kein Kind vorhanden ist, nur jener Teil zu, den Sie Ihrer Tochter mit in die Ehe gegeben haben. — 3. Auch Zimmer Einrichtung und alles, was Ihre Frau ins Haus gebracht hat, gehört dem Kind, nur wenn das Kind sterben sollte, können die Eltern darauf Anspruch erheben. — 4. Brautgeschenke ist gemeinsames Eigentum, ebenso alles, was in der Zeit der Ehe gemeinsam erwirtschaftet wurde. In diesen Sachen hat nur das Kind Erbschaft, nicht aber auch die Schwiegereltern im Falle des Ablebens des Kindes.

Ignaz M., Sub. Rabauß. Das Schnapsbrennen ist nur denjenigen gestattet, die einen eigenen Kessel bewilligt haben und die Erlaubnis der Finanzdirektion besitzen. Auch darf der Kleinfestbesitzer nur aus Obst (Zweitschlen, Birnen, Treber und Lager) und nicht aus Getreide, oder Zuckerrüben und anderen Feldfrüchten Schnaps brennen. Das Brennen geschieht folgendermaßen: Die sogenannte Maltsche, wenn sie abgeregnet hat, der Treber oder Lager wird mit etwas Wasser in den Kessel gegeben. Nachher gibt man den Hut auf den Kessel. Die Linie, welche sich, wenn man den Hut auf den Kessel draufgibt, bildet, wird mit aus Kleie angemachtem Kleister, der wie ein Rubelsteig festgetrocknet ist, zugestrichelt. Man muß darauf achten, daß es hermetisch geschieht, damit kein Alkohol dampf entweicht, denn das wäre Verlust. Aus dem Hut des Kessels führt das Leitungsrohr, welches die im Kessel entstehenden Alkoholdämpfe durch den Kühler in ein Gefäß ableitet. Der Kühler ist ein Gefäß mit Wasser gefüllt. Das Wasser muß ständig nachgefüllt werden, damit es sich nicht erwärmt, dem Zwecke entsprechende, den Alkoholdampf abkühlt, der dann in Form von Schnaps in einen Kübel oder Schüssel aus dem Leitungsrohr abfließt. Insbesondere beim zweiten Brennen muß darauf geachtet werden, daß der Schnaps gut gekühlt wird, denn sonst bekommt er einen Fuselgeschmack.

Franz E., Kefisch. Die Adresse von diffidenten Inseraten können wir Ihnen leider nicht mitteilen, weil uns dies nicht gestattet ist. Wer darauf reagieren will, muß eine Zuschrift in einem geschlossenen Kuvert mit dem Umschlag, welches in der Annonce angeführt ist, an uns richten und wir befördern nur sämtliche an uns gelangten Briefe an den Inserenten oder Inserentin weiter. In den meisten Fällen wissen wir überhaupt selbst nicht, wer der Inserent oder Inserentin ist und schicken die Briefe an die Vermittelnden Inseratenbüros, Offiziere oder Personen weiter. Uebrigens hätten wir viel zu tun, wenn wir jeden Inserenten, ehe wir die Annonce aufnehmen, über seine Lebensverhältnisse ausfragen würden.

Summerbrett des Lebens.

Ein Leser unseres Blattes schickt uns folgenden recht köstlichen Reim ein, der zwar bissig für die einzelnen Stände ist, aber dennoch etwas Wahrheit enthält. Die Schriftl.

Ob der Jurist recht geraten,
Macht man aus ihm einen Advokaten.
Ob sein Wissen nicht ganz klar,
Wird aus ihm dann ein Notar,
Und taugt er zu den beiden nicht,
So kommt er zum Bezirksgericht.
Ob er da auch zu dumm,
So steckt man ihn ins Ministerium.

BEHÖRDLICH BEWILLIGTER AUSVERKAUF!
Damen-Wäsche Sei 450. Herren-Schafwollanzüge Sei 450.

POLLAK, Temeschwar, Fabrik, Kossuthplatz 3.



Lustige Ecke

Ping-Pong.
Die amerikanische Schauspielerin Coretta Young hat ihre -- Wimpern mit 500.000 Dollars versichern lassen.
500.000 Dollars! Das sind endlich einmal Wimpern, an denen man klumpen kann.

Der zerstreute Professor
sagt zu seiner ehemaligen Wirtschaftlerin:
„Sie können am Ersten gehen, Nathilde, ich bin nicht mehr zufrieden mit Ihnen!“
„Aber Ottomar, rede doch keinen Unsinn, vor zwei Wochen haben wir doch geheiratet!“

Verständlich.
Sie sind beschuldigt, 10.000 Lei gestohlen zu haben. Wünschen Sie einen Advokat als Verteidiger?
„In, Herr Richter. Ich möchte die 10.000 Lei lieber selbst behalten.“

Schwere Sache.
August, du bist überhaupt kein Kerl. Andere Männer gehen für ihre Frau durchs Feuer. Das dürfte ich nicht riskieren. Ich trage doch einen Hautschut-Kragen.

Auch ein Vers.
Wohl schwer ist's, eine
Lanze schwenken,
Und schwer, ein Pferd beim
Schwanz zu lenken;
Noch schwerer ist's, im
Sack zu laufen,
Am schwersten aber --
Sack zu laufen.

Naturheilfreund.
Hefe soll ein ausgezeichnetes Mittel sein. Wir wissen von einem Herrn, der so stark an Blattsüßholzwasser litt, daß er morgens nicht laufen konnte. Seit er Hefe und Bitterwasser nimmt, läuft er die ganze Nacht.

Es ist erschienen:
Handels- u. Gewerbe- Adress- u. Telefonbuch (ALMANACH)
für Temeschwar und Banat
in drei Sprachen (römänisch, deutsch und ungarisch).
Zu haben in Temeschwar bei: Weiß und Götter, Str. Brattanu la Carlea Romaneasca, Lloydzelle
Deutsche Buchhandlung, Ekt. Georgs-Platz
A. B. C. Zeitungsbüro, Lonovicsgasse
„Arader Zeitung“, Arad.

Kaffee- und Gasthaus- Einrichtungen
Billarde, moderne, gebogene und Gartensessel, Fauteuils, Billard-Bügel, Gummi-Mantille, auch Dato, Leder, Kreide Domino, Schach, Tassen, Aufsätze, Vograschen, Champagner-Kühler usw.
Billigst zu verkaufen, fast neu, bei
Franz Oberländer
Timisoara-Josefin, Strada Fröbl Nr. 33.

Hedwede Auto- und Maschinen-Reparatur
am präzisesten und am billigsten bei
Michael Sárkány
Renarab, Aradul-nou, Str. Banatului (Hauptgasse) Nr. 164.

Anbau-Wide
pro 100 Kg. Lei 520.— bei der Getreide-Fa. Geza Singer, Timisoara, Innere Stadt, Lloydpalatz. Telefon 158. — Dortselbst ständiger Kauf und Verkauf von Kartoffeln in Waggon-Posten. — Vieh- und Schweine-Ervort in Kommission.

Ein 158-jähriger Mann

als ältester Mensch der Welt gestorben. — Er war 12-mal verheiratet und Vater von 48 Kindern. — Seine letzte Frau war kaum 20 Jahre alt.

In London ist im Spital der älteste Mensch der Welt, Aga Joro im Alter von 158 Jahren gestorben. Laut seiner, derzeit zwar unkontrollierbaren Aussage ist er im Jahre 1774 in einer kleinen türkisch-asiatischen Gemeinde geboren und lebte dort länger als 100 Jahre, ohne auch nur mit der Eisenbahn gefahren zu sein oder einen Europäer gesehen zu haben. Vor Jahren hat ihn dann ein amerikanischer Zirkus aufgesüßert und ihn mit nach Amerika genommen, wo man den „ältesten Mann der Welt“ zeigte und derart viel Geld verdiente, daß sowohl der Impresario als auch der Türke steinreiche Leute geworden sind.

Als das Geschäft schon zu gut ging, entstanden Differenzen zwischen dem alten Türken und dem amerikanischen Impresario und der alte Mann machte sich „selbständig“. Er überlebte nach London, zeigte sich gegen hohe Eintritts-

preise in Zirkussen, Varietees etc., bis ihn einmal ein Auto bei Ueberquerung der Straße umstieß und verletzte. Seit dieser Zeit ist er krank und nun in einem Londoner Spital gestorben.

Der 158-jährige war während seinem langen Leben zwölfmal verheiratet und Vater von 48 Kindern. Von diesen Kindern lebt nur mehr ein einziges „Töchterchen“ und diese ist 70 Jahre alt. Alle anderen sind in ebenfalls hochbetragtem Alter gestorben. Interessant ist, daß die letzte Frau des „ältesten Mannes der Welt“, die er erst vor Jahren geheiratet hat, ein hübsches Mädchen von kaum mehr als 20 Jahren war. Sie hatte mit dem damals 150-jährigen derart „Mitleid“ und ihn so lieb gewonnen, daß sie seine Frau geworden ist. Kinder hat diese „moderne“ Frau, die sich angeblich gegen Nachbarn gut zu schützen wußte, während ihrer Ehe keine zur Welt gebracht.

Eine Oriskoff versinkt.

10.000 Einwohner auf der Flucht.

Die 10.000 Einwohner zählende Gemeinde von Villa Santo Stefano, die in über 200 Meter Höhe über dem Meeresspiegel gelegen, ist dadurch einer Katastrophe verfallen, daß sie in das unterhöhlte Erdinnere einzustürzen droht. Unter ungeheurem Getöse ist bereits eine Häuserreihe zusammengestürzt. Glücklicherweise waren Menschenopfer nicht zu beklagen.

Auch im Inneren der Ortschaft und in den äußeren Vierteln zelaen sich bereits Sprünge im Erdboden. Vielfach kam es auch schon zu Erdbeben, so daß die Bewohner der am meisten bedrohten Häusergruppen aus der Gefahrenzone entfernt werden mußten.

Auch ein Fest.

Die Juden der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben beschlossen, anlässlich des 200. Geburtstages von George Washington in der Umgebung von Nazareth in Palästina einen Wald von 500.000 Bäumen zu pflanzen.

Zur Beachtung für Autobesitzer!

Die Benzin-Brunnen der „Unirea“ A.-G. Filiale Timisoara, wurden auf der Arader Straße in Betrieb gesetzt, wo Wasser- und Luftpumpen-Station gratis zur Verfügung stehen.

Billigstes FURNIER- und HARTHOLZ
Kaufen Sie bei
EUGEN SPIRA
prop. G. Klein, Timisoara, Josefstadt, linke Begazzele, neben Cafe Mohal
maschinell ausgearbeitete Schlafzimmer in jeder Holzart, mit beliebiger Füllungen komplett Lei 5000.

Das Bad-Simay in Arad ist täglich schon von 7 Uhr früh an geöffnet!

Qualität! **Qualität!**
MAIS-SETZER
UND EBERHARDT-PFLÜGE
in großer Auswahl.
Billige Preise.
Günstige Zahlungsbedingungen.
WEISS & GÖTTER
Landwirtschaftliche Maschinenniederlage.
TIMISOARA (Josefstadt), Herrengasse Nr. 1a.

PATENT
„Dacia“-Geflecht
ist das Ideal der Drahtzaungeflechte. 20-30 Prozent billiger und unvergleichlich schöner, besser, haltbarer,
wie alle übrigen Drahtzaungeflechte-Sorten. Machen Sie einen Versuch und Sie werden sich hievon überzeugen. Dieses, wie auch alle übrigen Drahtzaungeflechte en gros und en detail erhältlich bei der Firma
M. Bozsák & Sohn A.-G.
Temeschwar-Fabrik, Untere Grabengasse 10. Telefon 3-88.
Preisliste gratis. Billige Preise. Große Vorräte.

Kleine Anzeigen.
Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei, Inzerate der Quadratzentimeter 4 Lei, in Tegeteil 6 Lei oder die einpaltige Zeitung 26 Lei, im Tegeteil 36 Lei. Briefliche Anfragen ist Rudaporto beizufügen. Sonstige Aufnahmen in Arad oder bei unserer Filiale in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Weiß und Götter), Telefon 21-82.
Intelligentes, nettes 18-jähriges Fräulein wünscht Briefwechsel mit jungem Mann. Unter „Ariane“ an Rudolf Wölfe, Temeschwar I., Strada Merzy 2.
Bruteiler von weichen amerik. Legehorn, hohe Durchschnittsleistung. (Falkenerkontrolliert) Preis 6 Lei per Stück. Erhältlich bei Fräulein Klein, Heltau (Glanabie) Nr. 424.
Frachtmännisches Fein- und Hochschleifwerk von Rasier- u. Haarschnelbemaschinen-Messern, Scheren, Stanzen etc. gegen Garantie bei Messerschmied Franz Teinor & Co., Strada Plata Avram Iancu (Sababagater) 21.

Die Einheitsstatuten der Futvelbegeleitigten sind in einem netten kleinen Buchlein zum Kaufpreis von Lei 10 (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei der „Arader Zeitung“, Arad und Vertretung in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Weiß und Götter).
Vorkfir-Eber, 12 Monate alt, mit Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Nikolaus Wölfe, Schöndorf, Sub. Arad. Dortselbst auch ein Weizenkleid-Mantel, ohne Gestell, billig zu verkaufen.
Kleinen Nebenpflöde, prima trocken, in Quantum verkauft billigst, Ludwig Preis Erlebswetter (Tomnatic) Sub. Timis-Lorand

Franz Junginger
Kunst- und Baukloster
Temeschwar-Fabrik
Str. Vlad Delemarina (Spian-Gasse) Nr. 3
Uebernehme sämtliche Fachschlagende Arbeiten zu günstigen Preisen.
Ständiges Lager in allen Arten von schwarzen emaillierten Sparbüchsen eigener Fabrikation.

Frühjahrs-Widensamen aus der Marktlarolher Gegend, Sacharosa-Futterrübensamen, in 10 Tagen reisender Cinquantin Maissamen, Rosenkartoffeln und Zerkartoffeln, sowie sämtliche Anbauarten im Großen u. Kleinen zu haben bei
Getreide- und Samengroßhandlung
Martin Fuchs
Temeschwar, Str. Bacarescu (Bengasse) Nr. 34. Telefon 6-34. Telefon 6-34.

Berufs-Anzüge
am billigsten im
KLEIDERHAUS
Fuchs
TEMESVAR IV. SCUDIER PLATZ 5.